



# Jahresbericht 2016/2017

Aus der Arbeit des Paritätischen NRW





# Jahresbericht 2016/2017

Aus der Arbeit des Paritätischen NRW

---

<b>Vorwort</b> .....	5
Am Puls der Zeit (Elke Schmidt-Sawatzki, Landesvorsitzende)	
<b>Interview</b> .....	6
Rückblick und Ausblick (Hermann Zaum, Landesgeschäftsführer)	
<b>Vielfalt im Verband</b> .....	8
Zahlen Daten Fakten	
<b>Förder- und Stiftungsmittel</b> .....	10
Anstoß für gesellschaftlichen Wandel	
<b>Der Paritätische vor Ort</b> .....	12
Integration gestalten, Betroffene stärken	
<b>Alter und Pflege</b> .....	14
Den Menschen im Blick	
<b>Aus der Praxis</b> .....	16
Alter und Trauma – Unerhörtem Raum geben (Projekt Alter und Trauma, Minden)	
<b>Arbeit, Armut, soziale Hilfen, Europa</b> .....	18
Auf Augenhöhe	
<b>Aus der Praxis</b> .....	20
Arbeit und Qualifizierung mit Gebrauchswert (Werkstatt Unna e. V., Unna)	

<b>Behinderung und Rehabilitation</b> .....	22
Teilhabe neu gestalten	
<b>Aus der Praxis</b> .....	24
Mit Fachkompetenz und eigener Erfahrung optimal beraten (Zentrum für selbstbestimmtes Leben ZsL, Köln)	
<b>Bürgerengagement</b> .....	26
Verantwortung übernehmen	
<b>Aus der Praxis</b> .....	28
Engagement für mehr Menschlichkeit (Internationales Begegnungszentrum Friedenshaus e. V. IBZ, Bielefeld)	
<b>Jugend, Frauen, Migration</b> .....	30
Perspektiven geben	
<b>Aus der Praxis</b> .....	32
Unterstützung für Helfende im Umgang mit Flüchtlingen (Gemeinnützige Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender e. V. – GGUA, Münster)	
<b>Kinder und Familie</b> .....	34
Familien stark machen	
<b>Aus der Praxis</b> .....	36
Eine bunte Rappelkiste macht das Leben im Stadtteil schöner (Kita Rappelkiste Familienzentrum, Bottrop)	

<b>Erziehungshilfen</b> .....	38
Alle mitnehmen	
<b>Aus der Praxis</b> .....	40
Mit Herzblut Brücken bauen (PlanB Ruhr e. V., Bochum)	
<b>Nutzer/-innen-Interessen und Gesundheit</b> .....	42
Selbstbestimmung und Beteiligung	
<b>Aus der Praxis</b> .....	44
Zukunft sozial gestalten (VdK NRW e. V., Düsseldorf)	
<b>Selbsthilfe</b> .....	46
Menschen zusammenbringen	
<b>Aus der Praxis</b> .....	48
Gemeinsam die Zukunft der Selbsthilfe gestalten (Selbsthilfeakademie NRW, Wuppertal)	
<b>PariDienst</b> .....	50
Beratung stärkt Organisationen	
<b>Paritätische Akademie NRW</b> .....	51
Bildung ist Zukunft	
<b>Paritätische Freiwilligendienste NRW</b> .....	52
Freiwillig bringt mehr	

<b>Paritätische Geldberatung</b> .....	53
In Zukunft investieren	
<b>Paritätisches Jugendwerk NRW</b> .....	54
Initiative braucht Raum	
<b>Stiftung Gemeinsam Handeln</b> .....	55
Helfen stiftet Sinn	
<b>Gesellschaft für soziale Projekte</b> .....	56
Engagiert für Ideen	
<b>Anhang</b> .....	57
Gremien des Landesverbandes: Landesvorstand, Ehrenrat, Beirat .....	58
Kreisgruppen-Vorsitzende .....	59
Facharbeitskreise und Arbeitsgemeinschaften .....	60
Kreisgruppen: Anzahl der Mitgliedsorganisationen und Einrichtungen (Karte) .....	62
Impressum .....	64



## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Der Paritätische NRW ist auch in den vergangenen zwei Jahren wieder gewachsen: in der Zahl der Mitgliedsorganisationen, der Einrichtungen und Dienste, der hauptamtlich Beschäftigten bei Mitgliedsorganisationen und im Verband, in den Selbsthilfe-Kontaktstellen und -gruppen.

Aber es sind nicht primär Zahlen und Größe, die Maßstab für unsere Arbeit im Paritätischen sind. Wichtiger Maßstab ist viel mehr: Bleiben wir am Puls der Zeit, geben wir Antworten auf die aktuellen Fragen in unserer Mitgliedschaft, auf die drängenden Fragen in unserer Gesellschaft?

Vor zwei Jahren hat der Landesvorstand das Thema Arbeitgeberqualität aufgegriffen und „Leitsätze für eine hohe Arbeitgeberqualität im Paritätischen NRW“ verabschiedet. Das Thema bleibt eine Herausforderung. Aktuell wird es in Qualitätszirkeln mit einem Selbstbewertungsinstrument weiterentwickelt. Ein weiteres Projekt haben Verband und Mitgliedschaft in diesem Jahr auf den Weg gebracht: „Bezahlbarer Wohnraum für alle“. Eine große Herausforderung für uns alle in den kommenden Jahren.



Wir stellen uns dieser Herausforderung und wollen ein Unterstützungsangebot für unsere Mitgliedschaft in diesem Feld entwickeln. Mit der Fachtagung „Teilen, Tauschen, Nachbarschaft“ geben wir gemeinsam mit unseren Mitgliedsorganisationen, die sich seit Jahren in der Quartiersentwicklung engagieren, einen neuen Anstoß, die Chancen in diesem Feld weiter auszuloten.

Gute und auskömmlich finanzierte Bildung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen und Offenem Ganztage sowie eine Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes, die den Interessen der Betroffenen und den Rahmenbedingungen der Träger gerecht wird, werden zentrale Aufgabenstellungen in der Vertretungsarbeit gegenüber Politik und Verwaltung in den kommenden Monaten und Jahren sein.

Dass wir uns entsprechend unserem Kampagnen-Motto „Vielfalt ohne Alternative“ weiterhin gegen Fremdenfeindlichkeit, Ausgrenzung und Rechtspopulismus positionieren, versteht sich von selbst.

Unser neuer Internetauftritt (übrigens erstmals mit einer Einrichtungssuche!) und unsere Facebook-Seite bieten dafür gute Plattformen.

Auf der Mitgliederversammlung verabschieden wir unseren Landesgeschäftsführer Hermann Zaum in die Rente. Anlass zum Danke sagen. Danke für 38 engagierte paritätische Jahre! Und Danke für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Vorstand und Landesgeschäftsführung. Mit der vom Vorstand ausgewählten neuen Landesgeschäftsführung, Andrea Büngeler und Christian Woltering, bleiben wir personell gut aufgestellt für aktuelle und zukünftige Herausforderungen

Weiter geht's – mit paritätischer Arbeit am Puls der Zeit!

Elke Schmidt-Sawatzki  
Landesvorsitzende des Paritätischen NRW

# Rückblick und Ausblick

Zum Jahresende geht Landesgeschäftsführer Hermann Zaum nach 38 Jahren beim Paritätischen NRW in Rente.

Was verbindet ihn mit dem Paritätischen? Und was sieht er für die nächsten Jahre auf der Agenda?

## **Nach 38 Jahren beim Paritätischen NRW: Was verbindet Sie mit dem Verband?**

Nach wie vor bin ich überzeugt von der paritätischen Idee: Das Gleichheitszeichen im paritätischen Logo steht für einen zentralen Anspruch unserer Arbeit, nämlich die Gleichwertigkeit von Ungleichem, das Recht auf gleichen Respekt und gleiche Chancen. Das gilt für die Unterschiedlichkeit unserer Mitgliedsorganisationen in Größe, Professionalisierung, weltanschaulichem Hintergrund oder konzeptionellem Ansatz. Das gilt aber insbesondere für die Menschen, die tagtäglich um ihre Lebenschancen und gegen mannigfaltige Formen von Ausgrenzung kämpfen müssen.

## **Was bedeutet das im Arbeitsalltag?**

Wir, die Menschen im Paritätischen, müssen diese Werte in unserer haupt- und ehrenamtlichen Arbeit immer wieder mit Leben füllen, dürfen sie nicht zu Überschriften verkommen lassen. Anlässe dazu finden sich genug, nicht nur in der aktuellen Auseinandersetzung mit dem Rechtspopulismus oder über die Armutsbekämpfung. Unsere seit Jahr-

zehnten geltenden verbandlichen Grundsätze sind aktueller denn je: Toleranz, Offenheit und Vielfalt, die ebenfalls für das (inner-)verbandliche wie das gesamtgesellschaftliche Miteinander Richtschnur sein müssen.

## **Was ist für Sie wichtig bei der Ausrichtung verbandlichen Handelns?**

Bürgerengagement, der Wille zur Selbstgestaltung muss konstitutiv sein für unser Selbstverständnis und Handeln. Als Dach von mehr als 3 100 Mitgliedsorganisationen mit mehr als 6 000 Einrichtungen und Diensten sind wir natürlich zu vorderst Dienstleister für unsere Mitgliedschaft mit ihren 146 000 hauptamtlich Beschäftigten. Wir unterstützen sie für eine gute soziale Arbeit und müssen unsere Dienstleistungen dazu immer wieder neu justieren. Ebenso ist der Paritätische aber der Verband des Bürgerengagements und der Selbsthilfe, mehr als 200 000 Menschen engagieren sich hier in der Vorstandsarbeit, in weiterem Ehrenamt und in Selbsthilfezusammenschlüssen. Diese Bürgerinnen und Bürger, die aktiv soziale Verantwortung für sich und andere

übernehmen, müssen weiterhin prägend für unsere Verbandskultur sein. Gleiches gilt für die Menschen, die die paritätischen Einrichtungen und Dienste in Anspruch nehmen. Ihre Bedürfnisse, was sie brauchen, muss für uns alle handlungsleitend sein. Wir nennen das Nutzer/-innen-Orientierung in unserer Arbeit.

## **Welche Rolle spielen Politik und Partner?**

Parteipolitisch unabhängig bleiben und dennoch Partei ergreifen ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Vertretung wohlfahrtspflegerischen Interessen – ansprechbar, geschäftsfähig und kooperationsbereit sein für alle demokratischen Parteien und Fraktionen im Land. Zentrale Kooperationspartner sind darüber hinaus die anderen 16 Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege im Land. Die Landesarbeitsgemeinschaft – kurz LAG FW – ist ein gewichtiger Akteur für ein soziales NRW. Der Paritätische muss sich als starke Säule in die LAG-Kooperation einbringen. Wichtige Partner sind die kommunalen Spitzenverbände, die Landschaftsverbände, der Deutsche Gewerkschaftsbund sowie die vielfältigen Organisatio-





nen der Zivilgesellschaft, wie zum Beispiel des Sports oder von Initiativen bürgerschaftlichen Engagements außerhalb der Wohlfahrtspflege.

### Welche landespolitischen Themen waren im Rückblick besonders wichtig, welche werden in den kommenden Jahren im Fokus stehen?

Das Thema Flüchtlinge wird uns weiter begleiten. Auch andere Themen bleiben Dauerbrenner. Das Thema frühkindliche Bildung und Betreuung war 2007 mit der Verabschiedung des Kinderbildungsgesetzes KiBiZ nur scheinbar auf gutem Weg. Die Grundlage war nie ausreichend, insofern steht die Unterfinanzierung der Kitas heute dringend auf der Tagesordnung. Ähnliches gilt seit ihrer Einführung

für die Offene Ganztagschule, deren Qualität vom Wohnort, also der jeweiligen kommunalen Haushaltslage abhängt. Hier besteht ebenfalls akuter Handlungsbedarf.

Das Pflege Thema beschäftigt uns – mal mehr mal weniger krisenhaft – ebenfalls seit Jahrzehnten. Mit unserer LAG-Kampagne „Mehr Zeit für Pflege“ haben wir vor ein paar Jahren ein deutliches Zeichen für den ambulanten Bereich gesetzt. Die heftige Diskussion um die Refinanzierungssystematik in der stationären Pflege ist nur eine der vielen aktuellen Baustellen neben Ausbildung, Fachkräftemangel oder Umsetzung der Pflegestärkungsgesetze. Eine neue Herausforderung ist aktuell die nicht einfache Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes auf Landesebene.

Um ein letztes Thema zu nennen: Dass es über so viele Jahre bis heute nicht gelungen ist, nachhaltig abgesicherte öffentliche Beschäftigung zu schaffen für hunderttausende bundesweit und etwa 70 000 in NRW dauerhaft vom Arbeitsmarkt abgehängten Menschen, ist ein Armutszeugnis unserer Politik. Die Kinder lernen so von ihren Eltern Arbeitslosigkeit als unabänderlichen Lebensbestandteil.

### Gibt es etwas, das Sie der neuen Geschäftsführung mit auf den Weg geben möchten?

Ich freue mich, dass die Wahl auf Andrea Büngeler und Christian Woltering gefallen ist. Beide schätze ich sehr. Ich wünsche ihnen Mut, selbstbewusst Herausforderungen anzugehen mit Neugier und Innovationsbereitschaft. Beide brauchen meinen Rat aber nicht. Denn als paritätische Kollegin und paritätischer Kollege wissen sie um die Herausforderungen. Der Paritätische NRW ist nicht zuletzt auch Dachverband sozialer Bewegungen. Darum muss er in Bewegung bleiben, Sensoren offenhalten und neue Themen aufgreifen. Innovative Projekte bieten dazu Chancen, wie aktuell unsere Kooperation mit Social Impact Lab oder das Qualifizierungsprojekt muslimischer und alevitischer Wohlfahrtspflege.

Und ganz wichtig: Der Verband muss klare Kante zeigen für Überzeugungen, auch wenn es unbequem wird. Paritätische Überzeugungen und Positionen müssen auch öffentlich wahrnehmbar sein. Also gilt es Flagge zu zeigen, sei es gegen die jahrelange Unterfinanzierung der Schuldnerberatung, für eine humane Flüchtlingspolitik oder „Kein Kind zurücklassen“, auch wenn der Zeitgeist gerade mal nicht in diese Richtungen weht.

# Zahlen Daten Fakten



Im Paritätischen NRW leisten rund 3 100 gemeinnützige Organisationen mit über 6 000 Diensten und Einrichtungen Hilfe in allen Feldern der sozialen Arbeit. Das Wachstum des Verbandes setzt sich moderat fort und spiegelt sich sowohl in den Zahlen der Mitgliedsorganisationen als auch der Beschäftigten. Im Jahr 2016 hat der Landesvorstand die Aufnahme von 82 weiteren Organisationen in die Mitgliedschaft beschlossen. 19 von ihnen sind im Bereich Tagesangebote für Kinder tätig und 13 bieten Hilfen für Menschen mit Behinderung. Aus dem Bereich Migration wurden neun Organisationen in den Landesverband aufgenommen. Insgesamt ist die Zahl der Einrichtungen und Dienste im Verband bis Mai 2017 auf 6 132 gestiegen.

### Starkes Engagement

Nach Angaben der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege waren 2016 rund 145 600 Menschen hauptamtlich in den Einrichtungen und Diensten von Mitgliedsorganisationen des Paritätischen beschäftigt. Das sind rund 3 700 mehr als im Jahr 2015 – ein Wachstum von etwa 2,7 Prozent. Seit 2002 ist die

Zahl der Beschäftigten im Verband um fast 50 Prozent gestiegen. Neben etwa 200 000 Menschen, die sich ehrenamtlich in den Vereinen engagieren, gibt es rund eine Million Personen, die Mitglied in sozialen Vereinen unter dem Dach des Paritätischen sind. Hinzu kommen über 500 000 Menschen, in über 10 000 Selbsthilfegruppen, die von den paritätischen Selbsthilfe-Kontaktstellen und -Büros vor Ort Unterstützung erhalten. Die Arbeit seiner Mitglieder und Nutzer/-innen sozialer Angebote unterstützt der Verband mit 445 hauptamtlich Beschäftigten.

### Gesellschaft sozial gestalten

Der Paritätische setzt sich für Menschen ein, die eine Lobby brauchen, um menschenwürdig und selbstbestimmt leben zu können. Als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege wirkt der

Andrea Büngeler  
stellv. Landesgeschäftsführerin  
Telefon: 0202 28 22 422  
andrea.buengeler@paritaet-nrw.org



Paritätische auf allen politischen Ebenen bei der sozialen Gestaltung unserer Gesellschaft mit – konstruktiv und konsequent im Sinne seiner Mitglieder und Nutzer/-innen. In zahlreichen Gremien vertritt der Verband ihre Interessen gegenüber Politik, Landschaftsverbänden und Kommunen. Der Paritätische ist konfessionell und parteipolitisch unabhängig. Er ergreift jedoch Partei für sozial Benachteiligte.

#### Mitgliedsorganisationen des Paritätischen NRW

Jahr	2014	2015	2016	2017 <sup>1)</sup>
Anzahl	3 053	3 078	3 087	3 111

#### Einrichtungen und Dienste im Paritätischen NRW

Jahr	2014	2015	2016	2017 <sup>1)</sup>
Anzahl	5 770	5 918	6 020	6 132

#### Mitarbeiter/-innen in Mitgliedsorganisationen<sup>2)</sup>

Jahr	2014	2015	2016	2017
Anzahl	134 361	141 909	145 667	—

<sup>1)</sup> Stand: Mai 2017

<sup>2)</sup> Zahlen der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege; für 2017 liegen noch keine Zahlen vor.

# Anstoß für gesellschaftlichen Wandel





Die Nachfrage an Unterstützung und Beratung in Sachen Stiftungs- und Fördermittel steigt stetig. Allein im Jahr 2016 haben Mitgliedsorganisationen des Paritätischen NRW 482 Stiftungs- und Fördermittelanträge gestellt, die zu einer Förderung von Projekten und Maßnahmen mit insgesamt 19,5 Millionen Euro führten. Besonders hervorzuheben ist, dass in Zusammenarbeit mit den beteiligten Fachgruppen in 2016 und 2017 19 Vorhaben und Projekte von Mitgliedsorganisationen im Bereich Flüchtlinge begleitet und bearbeitet wurden, die zu 19 Anträgen mit einem Fördervolumen von ca. 3,3 Millionen Euro führten.

### Finanzierung sozialer Arbeit vor Ort

Stiftungen, Soziallotterien und andere Spendenorganisationen sind wichtige Akteure bei der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen. Denn sie fördern Anstöße für gesellschaftlichen Wandel. Seien es Impulse für eine inklusive Gesellschaft, Projekte zur interkulturellen Öffnung oder Modellvorhaben zur Weiterentwicklung von Selbstbestimmung in der Pflege: Der Paritätische und seine Mitgliedsorganisationen verstehen sich immer auch als Motor von Veränderungen und Innovationen. Stiftungsgelder machen das oft erst möglich. Bei der Finanzierung sozialer Arbeit vor Ort haben Fördermittel eine zentrale Bedeutung. Dennoch dürfen Stiftungen kein Ausfallbürge für den Staat sein.

Stiftungs- und Fördermittel  
Ute Fischer, Leitung  
ute.fischer@paritaet-nrw.org  
Telefon: 0202 28 22 433  
Maïke Rock, Fachreferentin  
Telefon: 0202 28 22 198  
maike.rock@paritaet-nrw.org



### Dienstleistung aus einer Hand

Ein Team aus sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt im Bereich Stiftungs- und Fördermittel die Mitgliedsorganisationen des Verbandes bei der Umsetzung ihrer Vorhaben.

Die zuständigen Fachreferentinnen und Fachreferenten und Kreisgruppengeschäftsführer/-innen begleiten diese fachlich. Darüber hinaus bietet der Paritätische NRW seinen Mitgliedsorganisationen Beratung zu Projektvorhaben und Fördermöglichkeiten an und unterstützt sie bei der Antragstellung. Auch erstellt der Verband fachliche Stellungnahmen zu bestimmten Förderanträgen und bietet Fortbildungen zu aktuellen Entwicklungen im Bereich Stiftungs- und Fördermittel an. Im Extranet, dem exklusiven Online-Mitgliederservice des Verbandes, finden die Mitgliedsorganisationen neben Informationen zu einzelnen Stiftungen Antworten auf die Fragen: Was ist förderfähig, was nicht? Was muss ich bei der Beantragung beachten? Wer hilft mir, wenn ich Fragen habe?

[www.extranet.paritaet-nrw.org](http://www.extranet.paritaet-nrw.org)

# Integration gestalten, Betroffene stärken

Nach Angaben der damaligen Landesregierung wurden Nordrhein-Westfalen in den Jahren 2015 und 2016 mehr als 300 000 Asylsuchende vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zugewiesen. Vorübergehend wurden in dieser Zeit über 430 000 Asylsuchende aufgenommen, die jedoch an weitere Länder verteilt wurden.

## Flüchtlingshilfe vor Ort

Nicht nur an den derzeit 57 Standorten der Erstaufnahmeeinrichtungen, zentralen Unterbringungseinrichtungen und Notunterkünften des Landes löste dieser Flüchtlingszuzug großen Handlungsdruck und zugleich enormes zivilgesellschaftliches Engagement aus. Alle Kreisgruppen des Paritätischen waren teils in unterstützender, teils in gestaltender Funktion an der Bewältigung dieser Herausforderung beteiligt. Sie wirkten in Bündnissen, Kompetenznetzwerken und Runden Tischen für Flüchtlinge mit, unterstützten die Umsetzung der kommunalen Integrationskonzepte und vernetzten die Mitgliedsorganisationen in ihren Hilfeleistungen. Hatte das Jahr 2015 noch ganz im Zeichen der Erstaufnahme und Unterbringung der Geflüchteten gestanden,

so galten die Bemühungen ab 2016 stärker der Begleitung der Flüchtlinge in der Arbeit der sozialen Regeldienste. Spontanes bürgerschaftliches Engagement organisieren und der Unterstützung in der Fläche des größten Bundeslandes Struktur geben – diese Herausforderung hat die Freie Wohlfahrtspflege in der Flüchtlingshilfe ohne nennenswerten Planungsvorlauf gut gemeistert.

## Der Markt soll es richten?

Betreiber von Flüchtlingsunterkünften suchen Land und Kommunen regelmäßig im Wege der Ausschreibung nach Vergaberecht. Auch beispielsweise Leistungen der Arbeitsförderung werden seit vielen Jahren vergaberechtlich ausgeschrieben. In diesem Verfahren versuchen die Kostenträger den Spagat zwischen qualitativ hochwertigen Maßnahmen und möglichst geringem Mitteleinsatz. Im Rahmen von Ausschreibungen werden Maßnahmen der Benachteiligtenförderung in kurzen Abständen wettbewerblich vergeben: Der Anbieter mit dem besten Preis-Leistungs-Angebot, so die Theorie, erhält den Zuschlag. Die Absicht, mit diesem Verfahren sowohl Qualitäts- als auch Kostenaspekten

zu genügen, soll hier gar nicht in Zweifel gezogen werden. Die Sorge aber, dass in Zeiten von Schuldenbremse und Kostendruck letztlich der Preis bestimmt und die Qualität der Angebote leidet, steht im Raum. Und auch bei angemessenem Leistungsstandard stellt sich die Frage nach dem Einfluss eines (oder häufiger?) Trägerwechsels auf die Nutzer/-innen der Angebote.

## Individuelle Rechte unterlaufen

Leider hat auch in Bereichen, in denen bislang das Ausschreibungsverbot anerkannt war (zum Beispiel Schulbegleitung für Kinder mit Behinderungen, Schuldnerberatung, Schulsozialarbeit oder Betreuungsleistungen in der offenen Ganztagschule), die Zahl kommunaler Ausschreibungen von sozialen und erzieherischen Leistungen zugenommen. Das individuelle Recht, den Dienst oder die Einrichtung auszuwählen, wird unterlaufen. Dabei ist bei sozialen Dienstleistungen das Vertrauensverhältnis zwischen den Helfenden und den Hilfesuchenden von zentraler Bedeutung. Viele Kommunen teilen diese Bewertung und wollen das Vergaberecht bei sozialen Leistungen nicht anwenden – auch weil sie um den Wert einer partnerschaftlichen

51 Geschäftsstellen  
in 54 Kreisen und  
kreisfreien Städten.

Zusammenarbeit mit der Freien Wohlfahrtspflege wissen. In anderen Kreisen, Städten und Gemeinden muss von unseren Kreisgruppen auch weiterhin mühsame Überzeugungsarbeit geleistet werden.

#### Selbsthilfe macht stark

In mehrfacher Hinsicht „positiven Stress“ macht derzeit für viele Kreisgruppen die Selbsthilfeförderung, ein Kernanliegen des Paritätischen NRW. Da gaben zunächst zusätzliche Mittel aus dem Präventionsgesetz die Möglichkeit, die personelle und sächliche Ausstattung der 38 Selbsthilfe-Kontaktstellen und Selbsthilfe-Büros in paritätischer Trägerschaft weiter zu verbessern. Damit kann über Selbsthilfegruppen vor Ort noch besser informiert und bei der Gründung neuer Grup-

pen intensiver unterstützt werden. Im Rahmen des Landesförderplans Alter und Pflege werden derzeit, unter anderem auch auf jahrelanges Drängen des Paritätischen hin, Unterstützungsstrukturen für die Selbsthilfe in der Pflege geschaffen. Landesweit werden sogenannte „Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe“ aufgebaut, 19 von ihnen in Anbindung an die Selbsthilfe-Kontaktstellen des Paritätischen. Der Austausch mit Menschen in ähnlichen Lebenssituationen, der im Pflegealltag bisher oft zu kurz gekommen ist, soll damit insbesondere für pflegende Angehörige erleichtert werden.

#### Betroffene helfen Betroffenen

Aktuell machen sich zudem viele der Selbsthilfe-Kontaktstellen des Paritätischen auf den Weg, um Menschen mit Behinderungen und von Behinderung bedrohte Menschen in ihrem Bemühen um mehr Selbstbestimmung für eine individuelle und ihren persönlichen Wünschen entsprechende Lebensplanung und -gestaltung zu unterstützen. Mit der „Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung“ für Menschen mit Behinderungen hat der Gesetzgeber im neuen

Bundesteilhabegesetz hierzu ein Instrument geschaffen, in dem Selbsthilfe-Kontaktstellen mit ihren indikationsübergreifenden Zugängen zu vielen verschiedenen Gruppen behinderter und chronisch kranker Menschen einen besonderen Beitrag leisten können. Die Erfolgsgeschichte der Selbsthilfe-Kontaktstellen, einer Idee des Paritätischen NRW, setzt sich also fort. Alle drei genannten Entwicklungen sind durchweg zu begrüßen, verlangen den Kreisgruppen in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Selbsthilfe in der personellen, konzeptionellen und organisatorischen Umsetzung aber auch einiges ab.

Geschäftsbereich Regionale Vertretung  
Gerhard Schulte  
Leitung  
Telefon: 0202 28 22 424  
gerhard.schulte@paritaet-nrw.org



# Alter und Pflege





Die Pflegestärkungsgesetze I bis II prägten die Entwicklung in der Pflege in den vergangenen zwei Jahren. Positiv hierbei die längst überfällige grundlegende Reform des Pflegebedürftigkeitsbegriffes: Endlich werden Menschen mit kognitiven und somatischen Einschränkungen gleichermaßen erfasst. Mit einer Beitragserhöhung stehen nun fast sechs Milliarden Euro für weitere Leistungen – insbesondere für die ambulante Versorgung – zur Verfügung. Hier fordert der Paritätische daher die Loslösung vom verrichtungsbezogenen Leistungskomplexsystem hin zu einer Zeitvergütung.

## Stationäre Einrichtungen können nicht planen

Im stationären Bereich lief die Umsetzung des Alten- und Pflegegesetzes schleppend. Vielen Trägern fehlt Planungssicherheit, rund 70 Prozent der Investitionskosten-Bescheide für das Jahr 2017 fehlen zur Zeit komplett. Vielleicht eine kleine Hoffnung: Der Koalitionsvertrag verspricht eine Überarbeitung. Gemeinsam mit der Freien Wohlfahrtspflege NRW hat der Paritätische der neuen Landesregierung ein Konzept zur Neuausrichtung vorgelegt. Nach wie vor ein Thema: Die unzureichende Finanzierung der Altenpflegefachseminare.

## Beschäftigte in der Pflege angemessen vergüten

Nicht zuletzt der Fachkraftmangel rückte die angemessene und faire Vergütung von Beschäftigten in den Fokus. Gemeinsam mit PariDienste wurde ein neues Beratungsangebot geschaffen, um Träger bei der Umstellung von Vergütungssystemen zu begleiten und bei der Refinanzierung in Verhandlungen mit Kostenträgern zu unterstützen. Auch bei der Entbürokratisierung der Pflege-Dokumentation unterstützte der Paritätische seine Mitglieder und entsandte einen Vertreter ins Landeskoordinationsgremium. Gemeinsam mit der Universität Bielefeld und weiteren Partnern startete die Fachgruppe Alter und Pflege ein Projekt zur Ergebnisorientierung in der ambulanten Pflege. Mittelfristiges Ziel ist es, das System der Pflegenoten durch alternative Methoden zu ersetzen, die den Nutzen für die Menschen abbilden.

Fachgruppe Alter und Pflege  
Frank Wübbold  
Leitung  
Telefon: 0202 28 22 186  
frank.wuebbold@paritaet-nrw.org



## Über den Tellerrand schauen

Das Sicherheitsgefühl älterer Menschen im öffentlichen Raum, der Umgang mit Traumata oder die gegenseitigen Abhängigkeiten in Pflege- und Betreuungssituationen sind Themen, die Quartiersarbeit oder offene Seniorenarbeit ebenso betreffen wie Pflege und Hospizarbeit. Die Fachgruppe vernetzt diese Arbeitsfelder. Ein Beispiel: der Fachtag „Sicher altern“ im Januar 2016.

## Einrichtungen und Dienste

- 160 ambulante Pflegedienste
- 125 Einrichtungen für Seniorenarbeit und offene Altenhilfe
- 85 ambulant betreute Wohngemeinschaften
- 73 vollstationäre Pflegeeinrichtungen
- 54 Tagespflegeangebote
- 30 Angebote im Bereich Service-Wohnen und betreutes Wohnen
- 27 Altenpflegeseminare
- 51 ambulante und 4 stationäre Hospize
- 8 Angebote im generationsübergreifenden Wohnen
- 14 Angebote zur Wohn- und Pflegeberatung
- 4 Krankenpflegeschulen

# Alter und Trauma – Unerhörtem Raum geben

Folgen traumatischer Erlebnisse können im Alter nachwirken. Wie Betroffene Kriegsschrecken oder sexuelle Übergriffe bewältigt haben, war Thema des Projekts Alter und Trauma. Das Ziel: Hilfen für den sensiblen Umgang mit von Gewalt betroffenen älteren Menschen im (Pflege-)Alltag zu erproben.

Ein Sommergewitter. Herr Meier flüchtet unter den Tisch. Er hört nicht den Donner, sondern explodierende Bomben. Ein Arztbesuch. Frau Steffen will sich nicht ausziehen. Sie wird unruhig und schlägt um sich. Die lang zurückliegende Erfahrung sexueller Gewalt ist wieder präsent. „Das sind Lebens- und Leidensgeschichten, die uns während des Projekts Alter und Trauma erzählt wurden und die gehört werden möchten. Denn sie helfen Angehörigen und Pflegepersonal, die Situation von traumatisierten älteren Menschen besser zu verstehen und ihnen fachkundig und mitfühlend zur Seite zu stehen. So können Retraumatisierungen verhindert werden“, erläutert Hartmut Emme von der Ahe. Er ist Fachbereichsleiter bei der PariSozial Minden-Lübbecke/Herford und hat das Verbundprojekt Alter und Trauma während der dreijährigen Laufzeit bis Ende August 2016 als Projektmanager betreut.

## Die Zeit heilt nicht alle Wunden

Traumata bleiben oft unerkannt und unbenannt. In scheinbar harmlosen Alltagssituationen geraten Betroffene in Panik, weil eine Berührung sie

an eine frühere Vergewaltigung erinnert oder sie beim Klang einer Sirene die Bombardierungen im Zweiten Weltkrieg erneut durchleben. Diese Trigger kann man nicht immer vermeiden. Aber den Betroffenen erklären, dass Reaktionen wie Angst oder Schlaflosigkeit nichts mit der aktuellen Situation zu tun haben, sondern mit den damaligen Ereignissen. Fachkräfte können lernen, welche Verhaltensweisen als Brückensymptome gedeutet werden wollen. Die Erfahrungen aus dem Projekt zeigen, dass das Verdrängen im Alter immer weniger gelingt. Durch Krankheit oder Pflegebedürftigkeit fühlen sich ältere Menschen zunehmend hilflos und ausgeliefert, ihnen fehlt die Kraft, quälende Erinnerungen beiseite zu schieben. Emme von der Ahe: „Es bringt aber nichts, sie mit Medikamenten zuzuschütten. Sie brauchen Hilfe und Trost, damit sie mit ihren Gefühlen besser umgehen können und nicht in die Isolation geraten.“

## In der Bewältigung unterstützen

Wie ist es den Betroffenen gelungen, mit ihrem Trauma zu leben? Was hat ihnen dabei geholfen? Und welche Schlüsse lassen sich für die Pra-



xis daraus ziehen? Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen lieferten dazu aufschlussreiche Erkenntnisse: „Die Bewältigungswege, die die Befragten in jungen Jahren einschlugen, behielten sie im Alter weitestgehend bei. Folglich wirken nicht nur die Traumafolgen nach, auch die Strategien im Umgang damit zeigen Kontinuität“, sagt Emme von der Ahe. Viele berichteten, dass sie sich mit Sport, Musik, Malen, Lesen, Arbeit, in der Natur oder mit ihrem Glauben abgelenkt hätten. Wenn das Pflegepersonal weiß, dass solche Aktivitäten ein Gegengewicht zum Trauma bilden, können sie sie in der Betreuung gezielt einsetzen. Denn Altenhilfe ist auch Traumahilfe und ganz besonders Beziehungs- und Biografiearbeit. Für die Betroffenen in dieser Hinsicht Verständnis zu entwickeln, heißt auch, sie angemessen zu würdigen.



### Die Generation „70 plus“ lebt unter uns

Oft befürchten Angehörige und andere Begleitpersonen, zu viel aufzuwühlen, wenn sie ein Trauma ansprechen. Das Projekt hat dazu ermutigt, den Lebens- und Leidensgeschichten öffentlichen Raum zu geben. Es war Zeit, sich den Folgen der Traumatisierung so vieler alter Menschen explizit zu widmen und Hilfen zu entwickeln. „Nach 1949 wollte unsere Gesellschaft möglichst wenig mit dem Krieg und seinen Auswirkungen zu tun haben. Erst die Generation der Enkel hat eine solche Distanz zu den damaligen Schrecken, dass diese nun Beachtung finden“, erklärt Emme von der Ahe und ergänzt, dass auch sexualisierte Gewalt und ihre Spätfolgen jahrelang tabuisiert wurden.

### Die Ergebnisse in die Fläche tragen

Nach Projektende geht es darum, das Interesse am Thema Alter und Trauma lebendig zu halten – darin liegt der Auftrag des Paritätischen NRW. Das Wissen und die Erfahrungen sind auf einer Internetplattform, in einem Lesebuch sowie in Audio- und Videobeiträgen festgehalten worden. Die Anregungen aus den Wertschätzungsgruppen

und Erzählcafés sind niedrigschwellige Einstiege, die zeigen, wie das Motto „Unerhörtem Raum geben“ umgesetzt werden kann. Emme von der Ahe: „Ich wünsche mir, dass die während des Projekts geschaffene Fachstelle mit räumlichen Schwerpunkten in Westfalen und im Rheinland, die Inhalte fortführt. Zudem müssen wir dafür sorgen, dass das Thema in die Aus- und Weiterbildungscurricula der Altenhilfe aufgenommen wird. Denn was gibt es Schöneres, als wenn eine 91-Jährige sich bei uns bedankt, weil sie nach 70 Jahren endlich versteht, was mit ihr los ist.“

Neben PariSozial Minden-Lübbecke/Herford als Projektnehmer waren das Institut für soziale Innovationen (ISI) Duisburg, Wildwasser Bielefeld und der Verein Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung (dip) an der Durchführung beteiligt. Gefördert wurde das Projekt von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW und dem Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW.

[www.alterundtrauma.de](http://www.alterundtrauma.de)

# Arbeit, Armut, soziale Hilfen, Europa



Im Umgang mit armen, arbeitslosen und ausgegrenzten Menschen muss eine zentrale Frage lauten: Was können und was wollen die Menschen? Jobcenter und auch Maßnahmeträger dürfen sie nicht als Objekte von Aktivierungsbemühungen sehen. Die Achtung der Menschenwürde ist höchstes grundgesetzliches Gebot und steht nicht nur Wohlhabenden zu. Gleiche Augenhöhe ist Pflicht. Dazu gehört, dass Hilfe die Menschen befähigen muss. Die Diskussion um den Befähigungsansatz (Capability Approach) als Reformimpuls wurde im Paritätischen NRW intensiv geführt. Ziel ist der Paradigmenwechsel vom „aktivieren“ zum „befähigen“ sowie das Recht auf Teilhabe als eigenständiges Ziel im SGB II. Auch eine Fachtagung der Freien Wohlfahrtspflege NRW hatte dieses Thema: Initiiert, mitgestaltet und moderiert vom Paritätischen NRW.

## Chancenlosen eine Chance geben

Eine zentrale Rolle in der Arbeitsmarktpolitik spielte die soziale und berufliche Integration von Geflüchteten. Ebenso die Themen Rechtsradikalismus unter Jugendlichen, interkulturelle Kompetenzen bei sozialen Fachkräften, die aktive

Teilhabe der Träger der Beschäftigungsförderung an strategischer Sozialplanung in den Kommunen sowie die Entwicklung eines sozialen Arbeitsmarktes. Gemeinsam mit der Freien Wohlfahrtspflege hat der Paritätische NRW sich nachdrücklich für öffentlich geförderte Beschäftigung eingesetzt.

## Soziale Teilhabe gestalten

Auch in Sachen Armutsbekämpfung war die Fachgruppe aktiv. Die Mitwirkung der Freien Wohlfahrtspflege in der Landeskoordinierungsstelle „Kommunale Präventionsketten“ (früher „Kein Kind zurücklassen“) und in der „Fachstelle für sozialraumorientierte Armutsbekämpfung“ wird durch zwei Mitarbeiter des Paritätischen gewährleistet. Der Verband ist weiterhin gemeinsam mit seiner Mitgliedsorganisation „Ruhrwerkstatt“ aus Oberhausen eingebunden in das ESF-Modellpro-

Fachgruppe Arbeit, Armut,  
soziale Hilfen, Europa  
Werner Lüttkenhorst  
Leitung  
Telefon: 0211 9 46 00 17  
werner.luettkenhorst@paritaet-nrw.org



jekt „Schritt für Schritt – Brücken bauen“, in dem Menschen aus Haushalten mit verfestigtem SGB II-Leistungsbezug gezielt zu mehr sozialer Teilhabe verholfen wird.

## Bezahlbarer Wohnraum für alle

Im Februar 2017 hat der Paritätische NRW einen Fachbereich Wohnungspolitik eingerichtet. Gemeinsam mit dem Paritätischen Gesamtverband wurden Positionen entwickelt, die auf die vielfältigen Problemlagen eingehen, die der Mangel an bezahlbarem Wohnraum in NRW verursacht. Im Bereich der Hilfen in Wohnungsnotfällen wurde das Modellprojekt „HousingFirstFonds“ in enger Kooperation mit der Mitgliedsorganisation fifty-fifty aus Düsseldorf entwickelt, das die Beschaffung von zusätzlichem Wohnraum mit dem fachlichen Konzept „Housing First“ verbindet.

## Einrichtungen und Dienste

- 91 Arbeit und Qualifizierung
- 84 Jugendberufshilfe/Jugendsozialarbeit
- 72 Armut und Grundsicherung
- 39 Schuldner-/Insolvenzberatungsstellen
- 39 Straffälligenhilfe

# Arbeit und Qualifizierung mit Gebrauchswert

Mathe an der Werkbank, Frauen in Männerberufen und sozialer Wohnungsbau mit Langzeitarbeitslosen: Mit innovativen und sinnstiftenden Projekten sowie einem ganzheitlichen Bildungskonzept motiviert die Werkstatt im Kreis Unna Jugendliche und Erwachsene, ihr (Arbeits-)Leben selbst zu gestalten.

Begonnen hat alles im Jahr 1983 – mit 35 Jugendlichen in Bildungs- und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, weil der Übergang von der Schule in die Arbeit nicht mehr reibungslos funktionierte. Immer mehr Jugendliche, oft aus schwierigen Familienverhältnissen, hatten weder Abschluss noch Ausbildung. „Es musste dringend etwas für ihre Bildung und Stabilisierung in allen Lebensbereichen getan werden. Daher haben die Stadt Unna und der Paritätische NRW den Verein aus der Taufe gehoben“, erzählt Herbert Dörmann, Geschäftsführer der Werkstatt im Kreis Unna e. V. sowie der gleichnamigen GmbH und von Anfang an dabei. Heute nehmen an allen Maßnahmen insgesamt 1400 Menschen teil, über 500 Schüler/-innen besuchen das hauseigene Berufskolleg und 3500 werden an allgemeinbildenden Schulen in Kursen wie Potenzialanalyse oder Berufsfelderkundung betreut.

## Mehr soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt

Seit der Gründung hat der Verein seine Angebote kontinuierlich ausgebaut, Ende der 80er Jahre als Reaktion auf den Fachkräftemangel Frauen in Berufen wie Zerspanungsmechanikerin ausgebil-

det sowie Langzeitarbeitslose in realen Projekten im sozialen Wohnungsbau eingesetzt. „Sie übten eine nützliche Tätigkeit aus, wurden dadurch motiviert und konnten gleichzeitig Kompetenzen für den Einstieg in die Bauwirtschaft erwerben“, erläutert Dörmann die methodische Herangehensweise, an der sich bis dato nichts geändert hat. Ziel aller Maßnahmen ist es nach wie vor, am Arbeitsmarkt besonders benachteiligte Jugendliche und Erwachsene – aktuell auch 460 geflüchtete Menschen – zu fördern und einen Beitrag für mehr soziale Gerechtigkeit zu leisten. Dörmann: „Dabei versuchen wir stets, neue Wege zu gehen und innovative Ideen umzusetzen.“

## Schritt für Schritt zum Erfolgserlebnis

So auch in den drei Produktionsschulen: Teilnehmen kann, wer unter 25 Jahre ist, die Schulpflicht erfüllt, noch keinen Ausbildungsplatz gefunden oder diesen wieder verloren hat sowie bei der Berufsberatung der Agentur für Arbeit gemeldet ist. In den berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen geht es darum, das Lernen auf der Schulbank durch das Lernen an der Werkbank zu ersetzen.



Unter Anleitung bauen die Jugendlichen zum Beispiel Parkbänke oder Wartehäuschen. „Es werden Lernanlässe geschaffen, die schulumüden Jugendlichen einen anderen Zugang zur Mathematik und Allgemeinbildung eröffnen. Sie sind von der Planung bis zur Abnahme dabei, können sich mit dem Produkt identifizieren und nach jahrelangen Misserfolgen über das Lob dafür freuen“, sagt Dörmann.

## Stressfaktor Arbeitslosigkeit reduzieren

Begleitend besuchen die Jugendlichen das Berufskolleg, eine inklusive Schule, in der alle Menschen willkommen sind und sich der Unterricht an der Lebenswirklichkeit der Schüler/-innen orientiert: Ob neue Medien, außerschulische Lernorte oder Differenzierungskurse – alles wird zusammen mit ihnen entwickelt. In vier Förderzentren, die Werkstatt im



Kreis Unna ist ein Referenz-Standort in NRW, spielt das Thema Anerkennung ebenfalls eine große Rolle. Hier werden Langzeitarbeitslose unterstützt, bis sie eine Stelle gefunden haben, längstens jedoch ein Jahr. Auch hier werden Projekte mit Gebrauchswert durchgeführt. Ein weiterer Fokus ist die Gesundheitsförderung, denn Arbeitslosigkeit macht bekanntlich krank. Das Projekt „Schritt für Schritt – Brücken bauen“ sensibilisiert Langzeitarbeitslose für das Thema, unterbreitet ihnen praktische Angebote zur günstigen, gesunden Ernährung, Bewegung und für den Umgang mit Stress.

#### Fokus wieder auf den Menschen legen

Von dem Bundesprogramm „Soziale Teilhabe“ sollen Langzeitarbeitslose mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen profitieren. Der Kreis Unna ist Spitzenreiter in der BRD: „Es gibt hier 700 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze aus diesem Programm, die Hälfte davon unter unserem Dach“, so Dörmann und ergänzt, dass der Verein von neun Städten im Kreis unterstützt werde – eine Besonderheit in einer Zeit, in der sich die Kommunen aus der Beschäftigungsförderung

zurückgezogen hätten. Vor Ort ist die Werkstatt im Kreis Unna sehr gut vernetzt und arbeitet auch mit anderen Mitgliedsorganisationen des Paritätischen eng zusammen. Seit über zehn Jahren tauschen sich die Geschäftsführer über unternehmensstrategische Entwicklungen aus.

Für die Zukunft wünscht sich Dörmann gesetzlich verankerte zusätzliche Steuermittel, um bundesweit 100 000 Arbeitsplätze zu schaffen, die nicht über Projekte zeitlich begrenzt sind. Für die langfristige Förderung jedes arbeitslosen Menschen sei eine adäquate Begleitstruktur notwendig, betont er, etwa durch Qualifizierung und Coaching. Für den derzeit sehr unausgewogenen Ausbildungsmarkt in NRW fordert er einen interregionalen Lastenausgleich mit zusätzlich finanzierten Ausbildungsstellen. Zudem müsse die Überregulierung von Arbeitsfördermaßnahmen deutlich reduziert und endlich wieder der eigentliche Ansatz, Menschen zu qualifizieren, in den Vordergrund gerückt werden.

[www.werkstatt-im-kreis-unna.de](http://www.werkstatt-im-kreis-unna.de)

# Behinderung und Rehabilitation





Zahllose Politikgespräche, Aktionstage und eine Demo mit 3 500 Teilnehmenden mit und ohne Behinderung vor dem Landtag: In Sachen Bundesteilhabegesetz (BTHG) konnten viele kritische Punkte im Gesetzentwurf noch verhindert werden. Auch wenn es noch immer kein wirklich gutes Gesetz ist: Es ist wichtig und jetzt steht die Umsetzung in NRW an. Der Paritätische ist gemeinsam mit der Freien Wohlfahrtspflege im Gespräch mit den Landschaftsverbänden, um die zukünftigen Vertragsgrundlagen für die Praxis zu gestalten. Sowohl für Leistungsberechtigte wie -anbieter gilt es zu klären, wie z. B. Wohnen, Arbeit oder Frühförderung in NRW künftig umgesetzt werden kann.

## Von Betroffenen für Betroffene

Mit dem BTHG wird u. a. eine ergänzende unabhängige Teilhabeberatung installiert und ab 2018 vom Bund gefördert. Doch wer kann beraten? Welche Anforderungen müssen erfüllt werden? Und können kleinere Träger und Initiativen rechtzeitig die notwendigen Strukturen für die Umsetzung schaffen? Viel Energie von Fachgruppe und Kreisgruppen floss in die Beratung und den Aufbau von Netzwerken vor Ort.

Auch die Teilhabe an Arbeit neu zu gestalten steht im Zuge der BTHG-Umsetzung ab 2018 an. Die Palette der Angebote in Berufsausbildung und Beschäftigung soll erweitert werden neben den anerkannten Angeboten in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Ebenfalls beteiligt sich der Verband an einem Projekt der Freien Wohlfahrtspflege zur Stärkung der Arbeit und Mitbestimmung von Menschen mit Behinderung in den Werkstatträten.

## Alle mitnehmen

2016/17 stand erneut die Schulbegleitung auf der Agenda der Fachgruppe. Viele Mitgliedsorganisationen sind hier aktiv, um Menschen mit Behinderung den Besuch der Schule zu ermöglichen. Doch mangelt es an landesweiten Qualitätsstandards und auskömmlicher Finanzierung. Öffentliche Ausschreibungen machen es nicht besser. Allein

Fachgruppe Behinderung und Rehabilitation  
Thomas Tenambergen  
Leitung  
Telefon: 02572 8 20 23  
thomas.tenambergen@paritaet-nrw.org



auf Kostenaspekte schauen – das kann nicht der adäquate Weg sein. Wer Teilhabechancen für Kinder mit Behinderung verbessern möchte, muss früh ansetzen. In einem Projekt der Freien Wohlfahrtspflege NRW hat sich der Paritätische NRW der Zusammenarbeit von Frühförderstellen und Kitas angenommen.

## Einrichtungen und Dienste

759 Angebote im Bereich Wohnen  
351 Unterstützungs-, Kontakt- und Beratungsstellen  
299 Angebote zur beruflichen Integration und Beschäftigung  
76 Sport- und Freizeitangebote für Menschen mit Behinderung  
68 Angebote zur Frühförderung  
59 (teil-)stationäre Einrichtungen und Fachkliniken  
61 Tagesstätten für Sozialpsychiatrie  
35 Schulfördervereine  
43 sonstige Einrichtungen der Sozialpsychiatrie  
27 Betreuungsvereine  
21 ambulante Hilfen für Menschen mit Autismus  
19 Hilfen für Menschen mit akuter Suchtproblematik  
15 Angebote zur persönlichen Assistenz und individuellen Betreuung von Menschen mit Behinderung  
sowie 44 weitere Einrichtungen.

# Mit Fachkompetenz und eigener Erfahrung optimal beraten

Der Verein „Selbstbestimmt Leben“ Behinderter Köln unterstützt Menschen mit Behinderung durch ein professionelles Peer Counseling. Mit dem Zentrum für selbstbestimmtes Leben (ZsL) Köln bietet der Verein seit 30 Jahren eine Beratungsstelle von Behinderten für Behinderte.

Selbstbestimmung, Teilhabe und Gleichstellung für Menschen mit Behinderung – diese Ziele hat sich der Verein „Selbstbestimmt Leben“ Behinderter Köln auf die Fahnen geschrieben. Rund 80 Vereinsmitglieder und zehn hauptamtliche Mitarbeiter/-innen machen sich dafür stark, diese Ziele in allen Bereichen der Gesellschaft zu erreichen. Was das Konzept ausmacht: Alle Mitarbeiter/-innen sowie abstimmungsberechtigte Mitglieder des Vereins sind behindert.

## Selbsthilfe mit hoher Professionalität

Das Zentrum für selbstbestimmtes Leben (ZsL) Köln war das erste aktive Arbeitsfeld des Vereins und eine der ersten Beratungsstellen von Behinderten für Behinderte im gesamten Bundesgebiet. Bis heute ist es das einzige ZsL in NRW. Zu seiner Gründung kam es in der behindertenpolitisch sehr bewegten Zeit der 80er Jahre, die geprägt war von der Krüppelbewegung der 1970er Jahre in Deutschland und der Independent-Living-Bewegung der USA. Menschen mit Behinderung sollten aus der Entmündigung und Missachtung herauskommen und selbst gesellschaftlich und politisch mitwirken können. Das ZsL Köln

wurde 1987 ins Leben gerufen, um eine ganzheitliche, parteiliche Beratung für Behinderte und ihre Angehörigen anzubieten, die es bis dahin nicht gab. Informationen etwa zu Krankengeld oder Hilfsmitteln sollte es gebündelt von einer unabhängigen Stelle geben, ergänzt um die Erfahrung aus der eigenen Betroffenheit der Beratenden. Daneben bildet eine authentische und kompetente Selbstvertretung behinderter Menschen einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit. „Zum Prinzip der Selbsthilfe kommt im ZsL Köln außerdem eine hohe Professionalität hinzu, unter unseren Mitarbeitenden sind zum Beispiel ausgebildete Experten aus Recht, Psychologie und Sozialpädagogik“, erklärt Horst Ladenberger, Leiter des ZsL Köln.

Das erstaune auch nach 30 Jahren noch viele, wie Ladenberger berichtet: „Einige haben das Bild im Kopf, dass Menschen mit Behinderung nur ehrenamtlich aktiv sind, aber nicht mit einer professionellen Ausbildung hauptamtlich arbeiten.“ Der Verein setzt sich deshalb auch für ein besseres gesellschaftliches Bild von Menschen mit Behinderung ein. „Wir werden oft nicht ernst



genommen, und es geht zu häufig nur darum, dass wir ‚gut versorgt‘ sind. Das muss sich ändern“, betont der Leiter des ZsL Köln.

## Lotsinnen und Lotsen im Einsatz

Der Verein „Selbstbestimmt Leben“ Behinderter Köln engagiert sich in vielen Gremien auf kommunaler und Landesebene. Daneben ist er Träger des Kompetenzzentrums Selbstbestimmt Leben (KSL). Es bietet Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und Interessenvertretung im Regierungsbezirk Köln. In NRW gibt es sechs vom Land und durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte KSL.

Das in den Angeboten bewährte Peer Counseling, die Beratung von Ratsuchenden durch Menschen mit Behinderung, hat der Verein bereits in vielen Projekten umgesetzt. So wurden zum Beispiel Lot-



sinnen und Lotsen für Menschen mit Behinderung ausgebildet, um die Selbsthilfe vor Ort zu stärken. Andere Projekte befassen sich mit Mobilitätstraining im öffentlichen Personennahverkehr oder dem Thema älter werden mit einer körperlichen Behinderung. Was die Arbeit jedoch erschwere, sei die Abhängigkeit von befristeten Projektförderungen, so Ladenberger. Eine gute Unterstützung könnte hier die „Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung“ sein. Im Rahmen des Bundesteilhabegesetzes wird diese Beratung ab Januar 2018 vom Bund für bis zu fünf Jahre gefördert.

Die neuen Beratungsstellen werden behinderte Menschen im Vorfeld über Leistungen aus dem Sozialgesetzbuch IX informieren. Die kostenlose Beratung soll unabhängig von Leistungserbringern und Leistungsträgern sein, außerdem ganzheitlich und parteilich im Sinne der Ratsuchenden. Das bedeutet: Die Selbsthilfe ist gefragt. Bis 31. August 2017 konnten sich Organisationen bewerben. Wer den Förderzuschlag erhält, stand zum Redaktionsschluss noch nicht fest. Auch der Verein „Selbstbestimmt Leben“ Behinderter Köln hat sich

beworben. Er möchte so weitere Stellen schaffen, die die derzeitigen Angebote ergänzen. Damit könnten etwa auch Menschen mit Behinderung, die außerhalb Kölns wohnen, beraten werden.

#### Qualität des Peer Counseling erhalten

Die Ausweitung des Peer Counseling ist Ziel der Förderung. „Experten in eigener Sache“ kennen sich aufgrund ihrer persönlichen Erfahrung gut im sozialen System aus und sollen ihr Wissen weitergeben. Eine Idee, die auch Ladenberger befürwortet: „Die Förderung ist grundsätzlich positiv und wird vielen Selbsthilfeorganisationen bei ihrer Arbeit helfen.“ Allerdings fielen auch einige heraus, die die schnelle Umsetzung organisatorisch nicht stemmen könnten. Ladenberger fordert mehr Unterstützung, damit viele Selbsthilfeorganisationen ein professionelles Peer Counseling gestalten können. „Wichtig ist, wirklich eine qualifizierte Beratung anzubieten“, betont er. „Wenn zwei behinderte Menschen zusammen Kaffee trinken, ist das gut, aber kein Peer Counseling.“

[www.zsl-koeln.de](http://www.zsl-koeln.de)

# Bürgerengagement



# Verantwortung übernehmen

Im Jahr 2016 konnte das Projekt „Engagement braucht Leadership“ erfolgreich abgeschlossen werden. An acht Standorten in NRW fanden 50 Austauschforen statt, an denen sich Vereine aus den Bereichen Kultur, Bildung, Sport und Soziales beteiligten. Aus den positiven Erfahrungen ist nun ein Folgeprojekt zur Qualifizierung von Vereinsbegleiter/-innen und dem Aufbau von Vereinswerkstätten geplant. Daran beteiligt sind neben dem Paritätischen NRW die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen NRW und die Landesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros NRW, gefördert durch das Land NRW.

## Engagementpotenziale nutzen

In die Praxis umgesetzt wurden die Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt Engagement in der Freien Wohlfahrtspflege. Unter dem Titel „Engagementpotenziale – Dialog“ fanden in sieben Kreisgruppen des Paritätischen NRW Auftaktveranstaltungen und Workshop-Reihen statt. Ziel war es, einen wechselseitigen Lernprozesses für Mitgliedsorganisationen zu initiieren, die sich systematisch mit der Förderung ihres Engagementpotenzials auseinandersetzen wollen. Dabei

standen die Themen Gewinnung von Ehrenamtlichen, systematisches Freiwilligenmanagement sowie Aspekte der Vorstandsarbeit im Mittelpunkt. In den rund 30 Veranstaltungen sind mehr als 300 Vertreter/-innen aus Mitgliedsorganisationen erreicht worden.

## Paten gesucht

Im Programm Menschen stärken Menschen konnten bis Ende 2016 insgesamt 924 Patenschaften umgesetzt werden. Dabei kristallisierten sich unterschiedliche Patenschaftsmodelle mit jeweils spezifischen Anforderungen heraus: Erwachsenenpatenschaften, Patenschaften mit Kindern und Jugendlichen sowie Familienpatenschaften. Die „Patenkinder“ stammen meist aus Syrien, Afghanistan, Irak und Eritrea. Um eine hohe Qualität des Programms zu gewährleisten sprach der

Fachgruppe Bürgerengagement  
Wilfried Theißen  
Leitung  
Telefon: 0202 28 22 440  
wilfried.theissen@paritaet-nrw.org



Paritätische NRW über die Fachgruppen Migration und bürgerschaftliches Engagement gezielt erfahrene Mitgliedsorganisationen für die Patenschaften an. Das Programm wird 2017 und voraussichtlich auch 2018 fortgeführt.

## Bürgerengagement in Kürze

Der Paritätische bietet in NRW eine ausgebaute Struktur für bürgerschaftliches Engagement. Vor Ort vermittelt er Kontakte zu seinen mehr als 3 100 Mitgliedsorganisationen. Wer sich engagieren möchte, kann sich bei den Freiwilligenagenturen im Paritätischen informieren, beispielsweise bei:

- Ehrenamtsbörse, Düsseldorf
- Freiwilligenagentur Minden | PariSozial Minden
- Kölner Freiwilligen Agentur, Köln
- Netzwerk Bürgerengagement | Freiwilligenzentrum Kreis Recklinghausen | PariSozial Emscher Lippe
- Netzwerk Selbsthilfe und Ehrenamt | Der Paritätische NRW, Kreis Steinfurt
- Netzwerk Spendenportal, Bielefeld

# Engagement für mehr Menschlichkeit

Das IBZ setzt sich für die Integration zugewanderter und geflüchteter Menschen ein und wendet sich gegen Rassismus und Diskriminierung. Ein gelebtes Miteinander und ausgetragene Konflikte prägen die Vereinsarbeit und zeigen, dass es sich lohnt, Probleme als Herausforderung zu sehen.

Das Internationale Begegnungszentrum Friedenshaus, kurz IBZ, ist seit seiner Gründung im Jahr 1981 ein offener Treffpunkt mitten in Bielefeld für Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte, für alle Nationalitäten und Generationen. Es ist ein Ort politischer Debatten sowie eine Projekt-schmiede für innovative und gelungene Integrationsarbeit. Derzeit arbeiten hier 25 politisch und/oder kulturell aktive Migrantenselbstorganisationen, die sogenannten Hausgruppen, unter einem Dach zusammen und der Verein hat über 200 Mitglieder aus mehr als 20 Nationen. Partizipation in allen Bereichen, Gleichberechtigung und Toleranz sind nur einige Kernziele der Vereinsarbeit.

## Freiwilliger Einsatz mit Herz und Seele

„Als erste und einzige Beratungsstelle in Bielefeld haben wir Anfang der 80er Jahre Menschen unabhängig von Aufenthaltsstatus oder Herkunft beraten und sie auf ihrem Weg in die Aufnahmegesellschaft begleitet“, erzählt Dirk Kleemann, Leiter des Hauses IBZ. Er ist auch zuständig für den Bereich politische Bildung: Hier bieten Migrantinnen und Migranten Kurse für ebendiese an – zu

aktuellen Themen wie dem Türkei-Konflikt oder wie man sich in Deutschland politisch engagieren kann. Ein weiterer Meilenstein in der Vereinsgeschichte und ein Beispiel für den außerordentlichen Einsatz einer Hausgruppe ist die Gründung der größten tamilischen Schule Deutschlands Mitte der 90er Jahre. Zielsetzung an diesem Lernort ist es, die Muttersprache der Zuwanderer zu erhalten und ihre eigene Kultur dort erlebbar zu machen.

## Die neue Heimat verstehen lernen

Das Team vom IBZ reagiert schnell auf Veränderungen und individuelle Lebenssituationen. „Über unsere Hausgruppen und die Integrationskurse erreichen wir unsere Zielgruppen und erfahren, wo Unterstützung benötigt wird“, so Kleemann. Die Angebote sind genauso vielfältig wie die Klientel: Migrations- und Sozialberatung, Lernforen und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche gehören schon länger dazu. Der Stammtisch und das Sprachcafé für Flüchtlinge und Ehrenamtliche oder der Kurs „Erstorientierung und Teilhabe für geflüchtete Menschen“ sind im Zuge des Flüchtlingszugangs entstanden und haben eines gemein-



sam: Begegnungen und Austausch in lockerer Atmosphäre zu fördern, dabei Deutsch zu lernen und den Umgang miteinander und zu erfahren, wie das Leben in Bielefeld abläuft – vom Busfahren übers Einkaufen bis hin zum Arztbesuch. Seit kurzem nimmt das IBZ auch an einem interkulturellen Promotoren-Programm teil. Yamen Al Shumali vom IBZ soll als Promotor im Regierungsbezirk Detmold die Eine-Welt-Idee in die Migrantenorganisationen tragen und mit ihnen Veranstaltungen organisieren, etwa über globale Hintergründe von Flucht und Vertreibung.

## Patenschaften nachhaltig gestalten

Dass aus einer Patenschaft eine Freundschaft werden kann, zeigt sich im vom Bundesfamilienministerium geförderten Projekt „Menschen



stärken Menschen“: „Anfang 2016 ist das Programm gestartet, seitdem haben wir schon 70 Patenschaften zwischen Ehrenamtlichen und geflüchteten Menschen vermittelt“, berichtet Projektleiter Andre Patrick Njoh. Ob bei Behördengängen, Wohnungssuche, Freizeitaktivitäten oder Hilfe zur Sicherung von Schulabschlüssen – das Projekt bietet viele Möglichkeiten, sich zeitlich flexibel zu engagieren. Damit die Patenschaft auf Augenhöhe funktioniert, müssen die Erwartungshaltungen beider Parteien berücksichtigt und Vorurteile abgebaut werden. Njoh: „Es geht darum, von- und miteinander zu lernen und sein Gegenüber nicht wie ein kleines, unwissendes Kind zu behandeln.“ Ende 2017 läuft die Förderung aus. Die Zeitvorgabe empfindet der Projektleiter als Hindernis, denn eine Patenschaft sollte wachsen können. Aufgrund der bisher so positiven Ergebnisse hofft er jedoch, dass die freiwillige Begleitung auch nach Projektende weitergeht.

#### Alle Ampeln stehen auf grün

Die Hausgruppen tauschen sich regelmäßig aus, wie sie Bürger/-innen, die bisher noch keinen

Kontakt zu zugewanderten oder geflüchteten Menschen hatten, ansprechen können. „Um die Zukunft des IBZ zu sichern, müssen wir gemeinsam mit unseren Gruppen Projekte entwickeln, die ihnen Gestaltungsräume eröffnen und zu unserem Haus passen“, erklärt Erwin Adams, der eine besondere Rolle im Verein einnimmt: Als ehemaliger Geschäftsführer der Kreisgruppe Bielefeld des Paritätischen NRW hat er den Verein jahrelang beraten. Seit Oktober 2015 ist er im Vorstand des IBZ, nach seiner Pensionierung Anfang 2017 ehrenamtlich. Während dieser Zeit hat der Verein eine schwere Krise durchlebt, die Insolvenz konnte gerade noch abgewendet werden. „Das hat nur funktioniert, weil Hauptamt und der damals neu gewählte Vorstand an einem Strang gezogen haben. Zudem hat uns der Paritätische NRW mit Rat und Tat sowie einem Liquiditätskredit zur Seite gestanden. Auch die Stadt hat uns sehr geholfen. Jetzt blicken wir wieder nach vorne und freuen uns auf neue Herausforderungen.“

[www.ibz-bielefeld.de](http://www.ibz-bielefeld.de)

# Jugend, Frauen, Migration





Die größte Aufgabe des Fachgebietes Frauen und Mädchenorganisationen ist eine bedarfsgerechte, einzelfallunabhängige und gesicherte Finanzierung der Frauen- und Mädcheninfrastruktur in NRW. Ziel ist es, allen von Gewalt betroffenen Frauen und ihren Kindern sowie Mädchen einen kostenlosen, unbürokratischen und flächendeckenden Zugang zu Beratung, Therapie, Schutz und Hilfe zur Verfügung zu stellen.

## Neue Ansätze in der Frauenhausarbeit

Zur Umsetzung des Landesaktionsplanes „Gewalt gegen Frauen und Mädchen NRW“ entwickelte der Paritätische NRW das Konzept „Richtungswechsel: Sichtbar – Sicher – Selbstbestimmt“. Ziel ist, die Gewaltsituation bei häuslicher Gewalt dauerhaft zu beenden und die bisherige Arbeit der Frauenhäuser und Frauenberatungsstellen zu erweitern. Als Modellprojekt wurde das Konzept von März 2014 bis Februar 2017 im hexenHaus Espelkamp erprobt und evaluiert (MGEPA). Die erarbeiteten Methoden und Instrumente wurden in einem Handbuch veröffentlicht und die Ergebnisse auf einem Fachtag im Oktober 2017 vorgestellt. In 2016 erhielten 33 Mitgliedsorganisationen

zusätzliches Landesgeld, das zur Wertevermittlung und gegen sexuelle Gewalt bei geflüchteten Frauen und Mädchen eingesetzt wurde.

## Erfolgreiche Flüchtlingsarbeit

In der sozialen Arbeit mit Geflüchteten geht der „Krisenmodus“ zu Ende. Programme und Projekte konnten erfolgreich initiiert und umgesetzt werden. Die zusätzlichen personellen Ressourcen des Verbandes zeigen Wirkung. So ist die „Handreichung zum Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in NRW 2017“ eine gute Basis, die rund 13000 jungen Menschen weiterhin kompetent zu versorgen, zu begleiten und zu betreuen. Darüber hinaus übernahm der Paritätische NRW in 2016 die Federführung der Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW – ein

Fachgruppe Jugend, Frauen, Migration

Ulrike Werthmanns-Reppekus

Leitung

Telefon: 0202 28 22 252

ulrike.werthmanns-reppekus@paritaet-nrw.org



Zusammenschluss von Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Flüchtlingshilfe und Selbstorganisation.

## Aufbau von Beratungsstellen

In der Flüchtlingsarbeit im engeren Sinne fand der Auf- und Ausbau der rund 50 Beratungsstellen im Paritätischen NRW statt. Dies stellt hohe Anforderungen an Qualifizierung und Koordination. Die Arbeit der Fachberatung MigrantInnen Selbsthilfe wurde seitens des Landes 2017 mit zusätzlichen Ressourcen versehen, nicht zuletzt weil sie sich geflüchteten Menschen zuwendet. In der Migrationsarbeit bearbeiten die Integrationsagenturen und Antidiskriminierungsbüros des Paritätischen NRW die Themen Integration, Rassismus und Rechtsradikalismus.

### Jugend, Frauen, Migration in Kürze

111 Einrichtungen im Bereich Frauen- und Mädchenorganisationen

170 Mitgliedsorganisationen im Bereich Migration, davon 25 Integrationsagenturen und fünf Servicestellen für Antidiskriminierung sowie 80 Flüchtlingsberatungsstellen

# Unterstützung für Helfende im Umgang mit Flüchtlingen

Die Gemeinnützige Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender e. V. (GGUA) setzt sich seit 38 Jahren für die Belange von Asylsuchenden und Flüchtlingen in Münster ein. Der Verein informiert außerdem bundes- und landesweit Beratende im Umgang mit Flüchtlingen.

Seit 1979 unterstützt der Verein GGUA Flüchtlinge in Münster. Alles fing mit der Beratung und Begegnung von Asylsuchenden, Flüchtlingen und Engagierten an. „Wir wollten Flüchtlinge mit Einheimischen in Kontakt bringen und zugleich einen Einfluss auf die Sozialpolitik haben. Ich möchte Bedingungen und Gesetze ändern“, sagt Volker Maria Hügel, Sozialpädagoge und GGUA-Vorstands- und Gründungsmitglied. Der Verein hat derzeit 140 Mitglieder und 28 hauptamtliche Mitarbeitende, die an rund elf Projekten beteiligt sind, um Flüchtlinge und Beratende zu unterstützen. Ziel des Vereins sei es, immer den Menschen als Individuum im Blick zu haben. „Mir geht es um Teilhabe und Partizipation und nicht um Integration von Kulturen und schon gar nicht um Assimilation“, sagt Hügel. Der Verein hat eine lange Historie, die von vielen kleinen Erfolgen gekrönt ist.

## Mit kleinen Projekten zu großen Erfolgen

Das Projekt MAMBA hilft etwa dabei, Bleibeberechtigte in Münster in Arbeit und Qualifizierung zu bringen. Im Psychosozialen Zentrum „Refugio“ finden traumatisierte Flüchtlinge Hilfe. Außerdem unterstützen Ehrenamtliche des Patenschafts-Projekt „Die

Schlauberger“ Schulkinder mit Flucht- und Migrationshintergrund bei den Hausaufgaben und beim Deutschlernen. Das Quasselcafé ist ein wöchentlicher Treff für Frauen, die sich über Alltagsfragen austauschen möchten. Außerdem gibt es eine Clearingstelle zur Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung von Zugewanderten. Im „Radio Fluchtpunkt“ kommen Menschen im Bürgerfunk Münster zu Wort, die etwas zu den Themen Flucht und Asyl zu erzählen haben. Der Verein Medienforum Münster unterstützt die Radiowerkstatt der GGUA.

## Projekt Q im Fokus

Eine besondere Bedeutung für Beratende hat das „Projekt Q – Qualifizierung der Flüchtlingsberatung“, das vom Paritätischen Gesamtverband unterstützt und gefördert wird. Seit Februar 1995 ist das Projekt bei der GGUA angesiedelt. Das Team bietet bundesweit Fortbildungen, Schulungen und Seminare für haupt- und ehrenamtliche Beratende an, stellen diverse Arbeitshilfen zur Arbeitserleichterung zur Verfügung und stehen auch für Einzelfallfragen mit Rat und Tat zur Seite. „Diese Angebote sind mittlerweile sehr gefragt. Wir beraten Kolleginnen im Flüchtlingsbereich, Mitar-



beitende von Behörden, Jugendämtern und Institutionen, die unsicher sind, weil sie ungeklärte Fragen zu der komplexen Gesetzeslage in der Flüchtlingshilfe haben“, sagt Hügel. Das Beratungsteam wird auch immer wieder von der Politik und von Kommissionen angefragt. „Wer uns anfragt, weiß, dass wir jahrelange Kompetenzen mitbringen, aber auch immer den Finger in die Wunde legen“, betont Hügel.

## NRW vom Aufnahmeland zum Abschiebeland

Die Arbeit des Vereins ist von Höhen und Tiefen der Flüchtlingspolitik in Deutschland und NRW geprägt. Ende der 70er Jahre erhielten Flüchtlinge Sprachkurse und Sozialhilfe und wer konnte, durfte arbeiten. In den 80er Jahren wurden die Gesetze restriktiver. Asylbewerber durften nicht mehr frei reisen und es gab für sie Arbeitsverbote. 1982 ist mit dem Asylverfahrensgesetz die Verteilsituation



festgelegt worden und alles wurde beschleunigt. Widerspruchsverfahren, Klagemöglichkeiten und Berufungsmöglichkeiten wichen einem Eilverfahren. „Wir haben in NRW bundesweit die höchsten Abschiebezahlen. Das ist erbärmlich“, sagt Hügel.

#### Augenmerk auf Familie und Kinder

Großen Wert legt der Verein auf das Thema Familie und Kinder. Dabei setzt die GGUA und insbesondere das Projekt Q auf wesentliche Bausteine: Kinderrechte, den Umgang sowie die Definition des Begriffs „Familie“. Es sind Schicksale wie das einer 22-jährigen Kosovarin, deren Fall erst durch die Härtefallkommission gelöst werden konnte. Die zweifache Mutter macht eine Ausbildung zur Friseurin und war in diesem Rahmen in Deutschland für drei Jahre geduldet. Ihre zwei kleinen Kinder und ihr Mann sollten nach Kosovo zurückgeschickt werden. „Die drohende Familientrennung konnte verhindert werden und damit wurde ein Verfassungsauftrag erfüllt: Der Schutz von Ehe und Familie“, sagt Hügel. Außerdem setzt der Verein sich für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, Kinder und Jugendliche ein. „Die Kinder leben in Unter-

künften, die nicht kindgerecht sind und gehen oftmals, obwohl sie seit 2005 ein Recht auf Schule hätten, nicht in die Schule, da es in den Landeseinrichtungen keine Schulpflicht gibt, so Volker Maria Hügel und sieht einen Bruch mit der UN Kinderrechtskonvention. „Kinder werden zu Rechtsobjekten gemacht und sind keine Rechtssubjekte mehr. Wir setzen uns deshalb für ein kinderfreundliches Verwaltungshandeln unter der Berücksichtigung des Kindeswohls ein“, so Hügel.

#### Teamarbeit für Flüchtlinge

Durch das Zusammenspiel vieler Akteure an vielen Stellen habe sich rückblickend in der Flüchtlingshilfe und für Flüchtlinge einiges getan. „Wenn auch keine Meilensteine, aber steter Tropfen höhlt den Stein“, so Hügel. Was die Zukunft des Vereins GGUA und die Unterstützung für Asylsuchende und Flüchtlinge betrifft, ist der 65-Jährige optimistisch. „Ich weiß den Verein in Münster nach 38 Jahren mittlerweile in sehr guten Händen, weil wir ein tolles Team haben, das an demselben Strang zieht.

[www.ggua.de](http://www.ggua.de)

# Kinder und Familie



Die Lücke in der Kita-Finanzierung ist auch 2016 und 2017 weiter gewachsen. Der Paritätische NRW kämpft weiterhin für ein neues Kita-Gesetz, das die Finanzierung vom Kopf auf die Füße stellt. Vor dem Hintergrund der massiven Unterfinanzierung gerieten viele Kindertageseinrichtungen (Kitas) in finanzielle Krisen. Hier floss viel Energie ins Krisenmanagement, um gemeinsam mit den Trägern zu retten, was zu retten war.

## Dienstleistung für Kitas ausgebaut

Um die Kitas bei der Arbeit mit Kindern mit Fluchterfahrung besser unterstützen zu können, wurden im Jahr 2016 zusätzliche Stellen geschaffen. Die achte Ausgabe der Arbeitshilfe Denkansätze widmete sich dem Thema interkulturelle Öffnung. Zur Unterstützung der ehrenamtlichen Vorstände insbesondere in Elterninitiativen wurde eine Arbeitshilfe erarbeitet. Nach zwei Jahren intensiver Arbeit wurde 2016 das Qualitätshandbuch PQ-Sys® KiQ vorgelegt, das nun alle Mitgliedsorganisationen nutzen können. Um den Einrichtungen den Rücken freizuhalten, wurde gemeinsam mit PariDienst das betriebswirtschaftliche Dienstleistungsangebot ausgebaut.

## Den Offenen Ganztag stärken

Unter dem Motto „Gute OGS darf keine Glücksache sein“ beteiligte sich der Paritätische NRW an der Kampagne zur Stärkung des Offenen Ganztags. Zum Abschluss übergab die Freie Wohlfahrtspflege NRW ihre Forderungen im Juli 2017 an die neue Landesregierung. Hierzu hatten sich rund 3 000 Kinder, Eltern und OGS-Mitarbeiter/-innen vor dem Düsseldorfer Landtag versammelt.

## Opfer schützen, Vielfalt leben

Opfer bei Gericht oder Missbrauch an ehemaligen Heimkindern: Um den Opferschutz zu stärken, wurde ein neuer Fachbereich im Paritätischen NRW geschaffen. Ebenfalls neu gegründet: Der Facharbeitskreis Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt, der aus dem Fachgespräch Lesben und

Fachgruppe Kinder und Familie  
Martin Künstler  
Leitung  
Telefon: 0202 28 22 254  
martin.kuenstler@paritaet-nrw.org



Schwule hervorgegangen ist. Zentrales Thema: die Stärkung von Regenbogenfamilien. In der Enquetekommission des Landtags zur Zukunft der Familienpolitik hat sich der Paritätische mit dem Fachforum Familienselbsthilfe dafür stark gemacht, nicht die Familie wirtschaftsfreundlich, sondern die Wirtschaft familienfreundlich zu gestalten. Ein erster Erfolg: Die Botschaft findet sich im Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung wieder.

## Einrichtungen und Dienste

- 1 480 Tagesbetreuungsangebote für Kinder
- 94 Beratungsstellen für Familien, Erziehungsfragen, Schwangere, Schwule, Lesben, Trans\*und weitere Themen
- 97 Einrichtungen der Familienhilfe
- 82 Schullandheime und Jugendherbergen
- 22 Anlaufstellen bei sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und Jungen
- 7 allgemeinbildende Schulen
- 6 Familienpflegeseminare
- 4 Träger von Freizeit- und Reiseangeboten

# Eine bunte Rappelkiste macht das Leben im Stadtteil schöner

Das Familienzentrum Rappelkiste ermöglicht Kindern einen guten Start ins Leben und steht Eltern auch in schwierigen Situationen zur Seite. Sein Einsatzort: ein Stadtteil von Bottrop, in dem besonders viele arme Menschen und Menschen mit Fluchterfahrung leben.

Batenbrock liegt im Süden von Bottrop. Früher gab es hier eine große Obdachlosensiedlung, mit der Zeit sind daraus Flüchtlingsunterkünfte entstanden. Generationen von geflüchteten Menschen leben hier. Armut bestimmt für viele den Alltag. In diesem Stadtteil engagiert sich seit 1971 die AG Soziale Brennpunkte (AGSB) Bottrop. Die ehrenamtliche Initiative hatte zu Beginn das Ziel, die Situation für Kinder und Jugendliche aus der Obdachlosensiedlung zu verbessern. Es gab offene Angebote, zum Beispiel Hausaufgabenhilfen und Ferienfreizeiten. Heute bietet der Verein mit der Kita und dem Familienzentrum Rappelkiste sowie einem Jugendcafé und einem Stadtteilbüro eine Vielzahl sozialer Leistungen für einen Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf.

**Die interkulturelle Öffnung ist Teil aller Angebote**  
Die stadtteilbedingte Mischung vieler verschiedener Kulturen prägt die Arbeit des Vereins schon seit Jahrzehnten. „Für uns gehört die interkulturelle Öffnung deshalb einfach zu unserem Alltag dazu, und sie zieht sich durch alle Angebote hindurch“, berichtet Markus Bandler, Leiter der

Kita Rappelkiste. 60 Prozent der Menschen, die die Angebote der AGSB Bottrop nutzen, haben einen Migrationshintergrund. Allein in der Kita Rappelkiste mit derzeit 20 Kita-Kindern und 20 Hort-Kindern sind neun Nationalitäten vertreten. Der Elternrat besteht zur Hälfte aus Eltern mit Fluchterfahrung, die sich durch diese Teilhabe und Wertschätzung besonders gut angenommen fühlen.

Ein Schwerpunkt der Kita liegt auf der Sprachförderung. „Neben vielen Kindern aus Flüchtlingsfamilien, die zum Teil gar kein Deutsch sprechen, haben wir auch einige deutsche Kinder mit Schwierigkeiten in der Sprachentwicklung“, erklärt Markus Bandler. Die Inklusion von Kindern mit armutsbedingten Behinderungen und Entwicklungsverzögerungen, die aufgrund der Lebenssituation der Familie entstehen, spielt eine wichtige Rolle. Kinder mit besonderem Förderbedarf können in beiden Gruppen integrativ betreut werden. Seit 2013 ist die Kita auch als Familienzentrum zertifiziert. Es bietet zusätzlich für Eltern mit Kindern oder auch für Eltern alleine wichtige Unterstützung. Dazu gehören etwa Kreativ- und Entspannungsangebote, ein Offenes Elterncafé,



Vater-Kind-Ausflüge und insbesondere Sprachkurse. So beteiligt sich das Familienzentrum zum Beispiel an den Projekten „Rucksack Kita“ und „Griffbereit“, die die Mehrsprachigkeit junger Kinder fördern und gleichzeitig die Erziehungskompetenz der Eltern stärken.

## Beratung für alle Lebenslagen

In dem Batenbrocker Familienzentrum steht aber vor allem die Beratung der Stadtteilbewohner/-innen im Vordergrund. „Neben der Familienberatung bieten wir eine Sozialberatung an sowie – in Kooperation mit dem Jugendcafé – eine Schuldnerberatung“, erzählt Bandler. Es ist die Arbeit in einem multiprofessionellen Team, die dieses vielseitige Angebot möglich macht. In Kita und Familienzentrum sind neun hauptamtliche Mitarbeiter/-innen



tätig, weitere vier in Jugendcafé und Verwaltung. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Ehrenamtliche. In den Einrichtungen arbeiten unter anderem Sozialarbeiter/-innen, Erzieher/-innen sowie Expertinnen/Experten aus Heil- und Sozialpädagogik zusammen. „Sie alle bringen ihre Ideen aus verschiedenen Blickwinkeln mit ein“, beschreibt Markus Bendler die Vorzüge. Er selbst ist Diplom-Sozialarbeiter. „Diese Mischung der Professionen in einer Kita und der Fokus auf eine Beratung, die über die normale Elternberatung hinausgeht, sind noch selten. Hier in Bottrop ist es, soweit ich weiß, einmalig.“

#### Passende Hilfen dank professionellem Netzwerk

Schon seit seiner Gründung bietet der Verein traditionell Ferienfreizeiten an. Denn besonders Urlaub, aber auch schon kleinere Ausflüge, können sich viele Familien aus Batenbrock einfach nicht leisten. „Diese Ausflüge sind ideal, damit sich Familien besser kennenlernen und auch den Kontakt zu uns finden“, so Markus Bendler. Das Familienzentrum organisiert gemeinsame Wochenenden, beim letzten nahmen insgesamt 90 Personen teil. Und

die Kita bietet für ihre Schulkinder in der Hort-Gruppe jedes Jahr eine einwöchige Ferienfreizeit an. Die Kita und das Familienzentrum Rappelkiste sind für viele Menschen aus Batenbrock die erste Anlaufstelle für unterschiedliche Fragen. Deshalb bestehen Kooperationen mit zahlreichen anderen Einrichtungen, um immer passende Hilfen anbieten zu können. Darunter sind Schulen, Ämter, Beratungsstellen oder Arztpraxen und Therapeuten/Therapeutinnen.

#### Die Finanzierung bleibt schwierig

Bald wird die Kita Rappelkiste ihr Angebot noch weiter ausbauen. Zum 1. November zieht sie in einen Neubau um, in dem dann doppelt so viele Kinder betreut werden können. „Der Bedarf ist definitiv da. Doch auch wir haben mit der knappen Finanzierung nach dem Kinderbildungsgesetz KiBiz zu kämpfen“, betont Markus Bendler. „Die jüngste Steigerung reicht längst nicht aus, um die Personalkosten zu decken. Wenn da nicht bald etwas passiert, wird es für alle Kita-Träger eng.“

[www.agsbbottrop.de](http://www.agsbbottrop.de)

# Erziehungshilfen





Ende 2014 waren 3 000 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) von den Jugendämtern in NRW registriert. Bis März 2016 hatte sich ihre Zahl mehr als vervierfacht. Es galt für 13 200 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge erzieherische Hilfen zu organisieren. Ein Kraftakt, auch für die Fachgruppe des Paritätischen NRW. Seit Herbst 2015 wurden allein im stationären Bereich 34 neue Einrichtungen von Mitgliedsorganisationen des Verbandes zusätzlich gegründet oder neu in den Paritätischen NRW aufgenommen. Ein Wachstum von 20 Prozent. Auch über die Grenzen der Fachgruppe hinaus war die Expertise in Sachen UMF gefragt: Organisationen im Migrationsbereich galt es ebenso zu beraten wie in den Feldern Arbeit und Beschäftigung oder Eingliederungshilfe.

## Das Schlimmste verhindert

Die für 2016 angekündigte Reform des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII ließ auch den Paritätischen NRW und seine Mitgliedsorganisationen nicht kalt: Ein Wegfall des individuellen Rechtsanspruches auf Hilfen zur Erziehung oder die drohenden Verschlechterungen für sozial-

pädagogische Lebensgemeinschaften – im Sinne der Kinder und Jugendlichen war der vorgestellte Entwurf sicher nicht. Der Sturm der Entrüstung in der Fachwelt war groß, auch der Jugendhilfetag im März 2017 in Düsseldorf stand im Zeichen der Gesetzesreform. Doch der Protest der Freien Wohlfahrtspflege, Fachverbände und Wissenschaft mit dem Paritätischen an vorderster Front scheint Früchte zu tragen. Das Gesetz wird derzeit überarbeitet und die Verabschiedung ist vertagt.

## Landesweit die Qualität sichern

Zentrales Thema in den ambulanten Erziehungshilfen war 2016 und 2017 die Aushandlung von Vereinbarungen zwischen freien und öffentlichen Trägern. Unter Mitwirkung des Paritätischen NRW

Fachgruppe Erziehungshilfen

Mehmet Ali Öztoprak

Telefon: 0203 60 990 0

mehmet.oeztoprak@

paritaet-nrw.org

Sabine Schweinsberg

Telefon: 0201 8 95 33 18

sabine.schweinsberg@

paritaet-nrw.org



gelang es, eine Empfehlung auf den Weg zu bringen, die nun freien und öffentlichen Trägern in NRW als gemeinsame Grundlage dient. Auch im stationären Bereich gibt es erste positive Signale. Seit 2014 sind landesweit vergleichbare fachliche Standards nicht geregelt, da die kommunalen Spitzenverbände den Rahmenvertrag in 2012 gekündigt hatten. Mitte 2017 hat die öffentliche Seite nun signalisiert, die Verhandlungen mit der Freien Wohlfahrtspflege wieder aufzunehmen. Der Paritätische NRW wird mit am Verhandlungstisch sitzen und sich in Rückkoppelung mit den Mitgliedsorganisationen für angemessene Rahmenbedingungen stark machen.

## Einrichtungen und Dienste

- 157 stationäre Einrichtungen für Kinder und Jugendliche
- 137 Angebote für ambulante Hilfen zur Erziehung
- 18 teilstationäre Einrichtungen für Kinder und Jugendliche
- 6 Angebote der Erziehungsstellenberatung
- 4 Reise- und Auslandsprojekte für Kinder und Jugendliche

# Mit Herzblut Brücken bauen

Mit seiner interkulturellen Arbeit schafft der Verein PLANB Ruhr e.V. Zugänge zur Gesellschaft. Die ambulante Erziehungshilfe ist dabei ein Mittel zur Selbsthilfe: Kinder und Familien werden kultursensibel unterstützt und ihre Ressourcen gestärkt, damit sie Krisen besser bewältigen können.

„Jeder Tag, an dem wir den von uns begleiteten Menschen ermöglichen, die hiesige Gesellschaft mitzugestalten und Verständnis füreinander entwickeln, ist ein guter Tag“, betont Ayşe Balyemez, die bei PLANB Ruhr e. V. den Fachbereich ambulante Erziehungshilfen und Pflegefamilien leitet. Der als Selbstorganisation von Menschen verschiedener Herkunft gegründete Bochumer Verein ist seit 2011 ein anerkannter Träger der interkulturellen Kinder- und Jugendhilfe. An insgesamt sechs Standorten – und seit Frühjahr 2015 gemeinsam mit seiner Partnerorganisation Vielfalt im Ruhrgebiet (ViR) gGmbH, ist der Verein mit vielfältigen Angeboten im Ruhrgebiet fest verankert und somit ein wichtiges Bindeglied zwischen Aufnahmegesellschaft und Migrationsbevölkerung.

## Halt und Orientierung geben

Die ambulante Erziehungshilfe war bei Gründung der erste und bildet mit ihrem 65-köpfigen Team den größten Fachbereich des Vereins. Innerhalb einer Familie kann es Situationen geben, die die Beteiligten alleine nicht lösen können – sei es, weil der Zugang zueinander über die Jahre verloren

gegangen ist, es an Vertrauen mangelt oder der Impuls, das eigene Handeln zu reflektieren, ausbleibt. Mit ihrem Einsatz (re)aktivieren die Mitarbeitenden die Ressourcen der Kinder, Jugendlichen, Eltern oder Sorgeberechtigten, so dass sie Probleme selbstständig bewältigen können. Die Hilfen sind auf eine gewisse Zeit und bestimmte Ziele angelegt, im Idealfall präventiv – bevor ein Kind in Obhut genommen wird oder kriminelle Tendenzen aufweist. „Kommt eine Mutter mit ihrem trotzigem Kleinkind oder ihrem rebellierenden Sohn nicht mehr zurecht, ist es wichtig, sie erst einmal zu entlasten und dann Wege aufzuzeigen, wie die Erziehung besser funktionieren kann“, erläutert Balyemez.

## Kulturelle Hintergründe berücksichtigen

Häufig müssen erst wieder geeignete Rahmenbedingungen rund um das Familiensystem, das soziale Umfeld und die eingebundenen Institutionen geschaffen werden. „In der Kita oder Schule weisen wir auf den kulturellen Hintergrund der Familie hin. Nur, weil der Vater zu den Gesprächen kommt, heißt das nicht, dass die Mutter nichts zu sagen hat“, erklärt Balyemez und ergänzt, es ginge darum, ein



beim Kita- oder Lehrpersonal entstandenes Bild gerade zu rücken und Vorurteile in beide Richtungen abzubauen. Dazu bringt das multiprofessionell aufgestellte Gesamtkollegium beste Voraussetzungen mit: Die rund 220 Mitarbeitenden beherrschen mehr als 30 Sprachen und Dialekte und verfügen oftmals über eigene Flucht- und Migrationserfahrungen. Das ermöglicht einen niedrigschwelligen und direkten Zugang zu den betreuten Klientinnen und Klienten, denn meistens wird kein/-e Dolmetscher/-in benötigt. Übergeordnetes Ziel ist es jedoch, Deutsch als gemeinsame Sprache zu benutzen.

## Wachstum aus der Not heraus

Mit dem stetigen Zulauf von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen aus aktuellen Kriegsgebieten erhält das Team der ambulanten Erziehungshilfe



viele Anfragen zur Betreuung. Bereits im Sommer 2015 hat die Flüchtlingskrise den Verein, und die kurz zuvor gegründete ViR, die ausschließlich stationäre Hilfen für Jugendliche ab 12 Jahren anbietet, vor große Herausforderungen gestellt. Balyemez: „Plötzlich mussten wir uns in den Bereichen Migration und Integration enorm vergrößern und neue Arbeitsfelder erschließen – zu einem Zeitpunkt, an dem wir mit unserem eigenen Wachstum beschäftigt waren. In Kooperation mit dem Jugendamt haben wir kurzfristig sechs Wohngruppen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aufgebaut und ebenso viele Notunterkünfte betreut. Das war nur dank des außerordentlichen Einsatzes und Anpassungsvermögens aller Mitarbeitenden möglich.“

#### Konsolidierung auf vielen Ebenen

Gegenwärtig betreut PLANB Ruhr e. V. in Bochum noch zwei reguläre Flüchtlingseinrichtungen, die Notunterkünfte wurden stufenweise abgebaut. Auch in den stationären Wohngruppen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge hat sich die Situation stabilisiert. Derzeit liegt der Fokus dar-

auf, dort gemischte Wohnverhältnisse zu schaffen und den Umgang mit Gleichaltrigen zu fördern. Mittlerweile ist die Jugendhilfe für viele von ihnen nicht mehr zuständig, weil sie volljährig sind, in andere Wohn- oder Verselbständigungsgruppen eingegliedert wurden oder in eine eigene Wohnung gezogen sind. Hier können sie aber weiterhin Hilfen in ambulanter Form erhalten, zum Beispiel Unterstützung im Haushalt oder bei Behördengängen.

PLANB Ruhr e. V. organisiert auch die Unterbringung in Gastfamilien, die vorab geschult und auf kulturelle Besonderheiten ihres Pflegekindes hingewiesen werden. Zudem betreibt der Verein eine Kita, bietet Fort- und Weiterbildungen sowie kultursensible Opfer- und Täterberatung an. „Ich wünsche mir, dass die Qualität unserer Arbeit gesellschaftlich und politisch mehr wertgeschätzt wird. Und sich Bereiche wie das ambulant betreute Wohnen, die Altenpflege und die gesetzliche Betreuung interkulturell öffnen“, so Balyemez.

[www.planb-ruhr.de](http://www.planb-ruhr.de)

# Nutzer/-innen-Interessen und Gesundheit



# Selbstbestimmung und Beteiligung

Die Stärkung von Partizipation und Selbstbestimmung von Nutzer/-innen in der Arbeit von Mitgliedsorganisationen war auch in 2016/17 ein Schwerpunkt der Facharbeitskreise im Paritätischen NRW. Wie Partizipation gelingen und in den Einrichtungen umgesetzt werden kann, wurde mit Vertreterinnen und Vertretern der vollstationären Pflege und dem Patientenbeauftragten NRW diskutiert. Ansätze, Beteiligungsmöglichkeiten auf örtlicher Ebene zu etablieren, wurden zudem mit den Kreisgruppen erörtert.

## Im Fokus: Patientenbeteiligung und Selbsthilfe

Die Selbsthilfepotenziale von pflegenden Angehörigen zu stärken, ist ein weiterer Baustein der Fachgruppenarbeit. Mit dem Aufbau von Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe trägt der Paritätische NRW wesentlich zur Umsetzung von §45d SGB XI (Pflege und Selbsthilfe) in NRW bei. Für bessere Rahmenbedingungen der Patientenbeteiligung setzte sich das PatientInnen-Netzwerk NRW ein. Ziel des in 2016, gemeinsam mit dem Koordinierungsausschuss gemäß 140f SGB V, gestarteten Projektes „Patientenbeteiligung in NRW“ ist es, Aktivitäten besser zu koordinieren und Ressourcen für die

Gewinnung, Vermittlung und Fortbildung von ehrenamtlichen Patientenvertreterinnen und -vertretern zu schaffen. Zudem arbeitete der Verband intensiv mit am Beschluss der Landesgesundheitskonferenz „Selbstbestimmung von Patientinnen und Patienten stärken“. Um die Kooperation von Selbsthilfeaktiven mit dem Gesundheitswesen weiterzuentwickeln, beteiligte sich der Paritätische NRW im Sommer 2017 an einem Expertenworkshop der Selbsthilfeakademie NRW.

## Gesundheitsförderung auf allen Ebenen

Im Herbst 2016 startete das nunmehr vierte Projekt der Reihe „Blickwechsel Demenz“. Dabei werden neue Krankenhäuser in das Programm einbezogen und bereits erfahrene Häuser weiter unterstützt. Die AG Paritätische Krankenhäuser diskutierte in einer Veranstaltung des Paritätischen Gesamt-

Fachgruppe Nutzer/-innen-Interessen,  
Bürger/-innen-Orientierung  
Katharina Benner  
Leitung  
Telefon: 0202 28 22 430  
katharina.benner@paritaet-nrw.org



verbandes über bundesweite Entwicklungen in diesem Arbeitsfeld und befasste sich intensiv mit der Landeskrankenhausplanung, die die Krankenhäuser vor große Herausforderungen stellt. Der Paritätische unterstützte die LAG Krebsberatungsstellen bei den Finanzierungsgesprächen mit Land und Krankenkassen, ebenso die Bunten Kreise zur sozialmedizinischen Nachsorge von schwerstkranken Kindern und Jugendlichen bei der Akquise von Fördermitteln. Der Arbeiter-Samariter-Bund NRW leistet mit seinen Ortsverbänden einen gewichtigen paritätischen Beitrag zu Rettungsdienst und Katastrophenschutz im Land. Die Fachberatung für die Beratungsstellen für HIV und Aids wird im Paritätischen durch die Aidshilfe NRW geleistet. Zudem vertritt der VdK, als großer Sozialverband im Paritätischen, in einem breiten Spektrum die Interessen der Bürger/-innen und berät diese kompetent.

## Einrichtungen und Dienste

- 24 Rettungswachen des ASB
- 33 Patientenberatungsstellen
- 26 Beratungsstellen der Aidshilfe
- 7 Krebsberatungsstellen
- 9 Krankenhäuser

# Zukunft sozial gestalten

Sozialrecht kann undurchsichtig wie ein Dschungel sein. Der Sozialverband VdK Deutschland bringt seit fast 70 Jahren Licht ins Dunkel und stärkt seine Mitglieder durch Beratung, Veranstaltungen und Aktionen. Als unabhängiger politischer Akteur gestaltet der VdK die Sozialpolitik mit.

Im Jahr 1950 wurde der Sozialverband VdK Deutschland als Dachverband der Landesverbände unter dem Namen „Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands“ in Düsseldorf gegründet. Seit 1994 trägt er offiziell den Namen Sozialverband VdK Deutschland. Ursprünglich sollte der gemeinnützige Verband Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentnern dabei helfen, zu ihrem Recht zu kommen. Heute setzt sich der VdK für die sozialen und politischen Interessen von Menschen mit Behinderungen, von chronisch Kranken, Pflegebedürftigen und deren Angehörigen, von Senioren und Rentnern sowie von Kriegs- und Wehrdienstopfern ein. Mit 1,8 Millionen Mitgliedern ist der größte Sozialverband Deutschlands in dreizehn Landesverbänden und rund 8000 Bezirks-, Kreis- und Ortsverbänden organisiert.

## Sozialrechtsberatung für Mitglieder

Der Schwerpunkt des Verbandes ist die Sozialrechtsberatung für seine Mitglieder, die im Rahmen des Sozialgesetzbuches (SGB) vom Renten- und Schwerbehindertenrecht bis hin zu Patienten-

rechten reicht. Die meisten Anfragen beim VdK NRW, der mit rund 325 000 Mitgliedern einer der größten Landesverbände ist, betreffen das Schwerbehinderten- und Rentenrecht. „Natürlich helfen wir auch, wenn Hilfsmittel abgelehnt werden – mit Widersprüchen bis hin zur Klage vor den Sozialgerichten“, sagt Manuela Anacker, Referentin der Abteilung Sozialpolitik beim VdK NRW.

## Starkes Ehrenamt

Zurzeit sind rund 10 000 Mitglieder in den 43 Kreis- und rund 800 Ortsverbänden des VdK NRW ehrenamtlich tätig. „Sie sind für den einzelnen Menschen da, sie hören zu, informieren, helfen und sind die Ansprechpartner/-innen vor Ort“, so Anacker. Um sie in ihrem Wissen und Engagement noch weiter zu stärken, hat der VdK-Landesverband speziell für das Ehrenamt ein abwechslungsreiches Seminarprogramm erstellt. Der Sozialverband VdK hat seit seiner Gründung wichtige Weichen im Bereich der Armutsbekämpfung, der Inklusion und Barrierefreiheit, der Selbstbestimmung und menschenwürdigen Pflege sowie für die Alterung der Gesellschaft gestellt. Dazu hat er Orte der Begegnung, des



Informationsaustauschs und der Meinungsbildung geschaffen – für Mitglieder und Bürger/-innen gleichermaßen wie für Wissenschaft und Politik. „Sozialpolitische Entwicklungen – wie den Sozialstaat schlanker zu gestalten und soziale Risiken wie Arbeitslosigkeit, Pflege und Gesundheit immer weiter zu privatisieren – haben unser Handeln in den letzten Jahren bestimmt“, so Anacker. So ist beispielsweise mit dem Pflegestärkungsgesetz II endlich eine zentrale VdK-Forderung, nämlich die längst überfällige Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs, umgesetzt worden. Mit der neuen Landesregierung in NRW kommen allerdings auch Befürchtungen auf. Seit dem Regierungswechsel sieht der VdK NRW das angekündigte Moratorium für die Landesbauordnung besonders kritisch. „Mit der Novelle dieses Regel-



werks hatte NRW bislang eine Vorreiterrolle inne. Wenn die darin vereinbarten Verbesserungen für behinderten- und seniorengerechtes Wohnen nun ausgesetzt werden, wirft das die Betroffenen in NRW um Jahre zurück“, so Anacker.

#### PatientInnen-Netzwerk NRW

In NRW arbeiten verschiedene Gruppen und Initiativen in der Vertretung der Interessen von Patientinnen und Patienten im Gesundheitswesen. Diese tauschen sich seit mehr als 15 Jahren im PatientInnen-Netzwerk NRW aus, in dem sich auch der VdK-Landesverband gemeinsam mit dem Paritätischen NRW engagiert. „Dabei hilft es uns sehr, dass der Paritätische die Koordinierung des PatientInnen-Netzwerks mit einer kleinen Stelle unterstützt“, so Anacker. „Wichtig ist, dass wir die Rolle und Aufgaben von Patientenvertreterinnen/-vertretern klären, sie unterstützen, qualifizieren und miteinander vernetzen.“ Des Weiteren hat das PatientInnen-Netzwerk NRW gemeinsam mit dem Koordinierungsausschuss der Patientenorganisationen nach §140f SGB V das Projekt „Koordination und Vernetzung der

Patientenbeteiligung in NRW“ ins Leben gerufen. Das ist eine landesweite Anlaufstelle sowohl für Patientenvertreter/-innen und diejenigen, die es werden wollen, als auch für andere Akteure im Gesundheitswesen und Interessierte rund um das Thema Patientenbeteiligung und Patientenvertretung. „Aktuell versuchen wir dort, Patientenbeteiligung in kommunalen Gesundheitskonferenzen miteinander zu vernetzen“, sagt Anacker.

#### Schritt für Schritt sozialpolitisch wirken

Für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am gesellschaftlichen Leben, eine menschenwürdige Pflege, ein gerechtes Gesundheitssystem sowie eine inklusive Gesellschaft für alle Altersklassen bis hin zu einer gelingenden Integration wird sich der VdK-Landesverband auch in Zukunft einsetzen. „Unser Ziel ist es, die NutzerInneninteressen in NRW weiter zu stärken. Sozialpolitik funktioniert nicht von heute auf morgen, man muss einen langen Atem haben, aber man kann etwas bewirken“, so Anacker.

[www.vdk.de/nrw](http://www.vdk.de/nrw)

# Selbsthilfe





# Menschen zusammenbringen

Der Paritätische NRW bietet das dichteste Netz an Selbsthilfe-Kontaktstellen und -Büros in Nordrhein-Westfalen. Seit der Eröffnung von zwei neuen Kontaktstellen (Coesfeld/Borken und Mettmann) im Frühjahr 2017 befinden sich nun 26 Kontaktstellen und 13 Büros unter dem Dach des Landesverbandes. Hinzu kommen 19 Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe, die im Sommer 2017 ihre Arbeit aufgenommen haben. Sie sind Anlaufstellen für pflegende Angehörige, für die es im Selbsthilfebereich bislang zu wenige Angebote gab. Die Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe vermitteln Interessierte in bestehende Selbsthilfegruppen, helfen bei Gruppengründungen und unterstützen die Selbsthilfeaktivitäten vor Ort.

## In-Gang-Setzer

Das bundesweite Modellprojekt In-Gang-Setzer wird noch bis 2019 weitergeführt. Ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen begleiten dabei neu gegründete oder aktive Selbsthilfegruppen beim Start oder in sensiblen Phasen und helfen bei der Organisation von regelmäßigen Treffen. Der Paritätische NRW arbeitet bereits seit 2005 erfolgreich mit diesem Ansatz. Bundesweit wurden seit 2009

rund 300 In-Gang-Setzer ausgebildet, von denen 200 bei Neugründungen aktiv geworden sind. Über 800 Selbsthilfegruppen haben sie seither auf den Weg gebracht. Schwerpunktmäßig sind die In-Gang-Setzer in den Bereichen Migration und Pflege aktiv.

## Interkulturelle Öffnung

Im Projekt Migration und Selbsthilfeaktivierung erproben noch bis Ende 2017 zwei Modellstandorte (Bielefeld und Duisburg) Wege in die Selbsthilfe von Migrantinnen und Migranten. Ziel ist es, Maßnahmen der Selbsthilfeaktivierung vor Ort zu implementieren und nachhaltige Impulse für eine kultursensible Selbsthilfe zu geben. Fünf Regionalstellen tragen die Ergebnisse in die Fläche. Gestartet ist das Projekt im August 2015.

Fachgruppe Selbsthilfe/-Kontaktstellen  
Andreas Greiwe  
Leitung  
Telefon: 02572 95 35 66  
andreas.greiwe@paritaet-nrw.org



## Zukunft der Selbsthilfe

90 Prozent der Selbsthilfe-Verbände, die in der Gesundheitsselbsthilfe NRW organisiert sind, sind Mitgliedsorganisationen des Paritätischen NRW. Anfang 2017 trafen sich Vertreter/-innen von Selbsthilfe-Landesverbänden und Selbsthilfe-Kontaktstellen des Paritätischen NRW erstmalig zu einem gemeinsamen Fachtag. Die Verabredung: Aktuelle Themen, wie der Generationenwechsel in der Selbsthilfe, junge Selbsthilfe und die interkulturelle Öffnung sollen zukünftig gemeinsam angegangen werden.

### Selbsthilfe in Kürze

Als Anlaufstelle für Menschen, die sich in einer Selbsthilfegruppe engagieren möchten, bietet der Paritätische NRW an:

26 Selbsthilfe-Kontaktstellen  
13 Selbsthilfe-Büros

Auf der Internetseite [www.selbsthilfenetz.de](http://www.selbsthilfenetz.de) kann in einer Datenbank von circa 9 000 Selbsthilfegruppen gesucht werden. Fortbildungen bietet die Seite [www.selbsthilfeakademie-nrw.de](http://www.selbsthilfeakademie-nrw.de)

# Gemeinsam die Zukunft der Selbsthilfe gestalten

Gesellschaftliche Veränderungen sind auch in der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe spürbar. Viele Gruppen und Verbände stehen vor einem Generationenwechsel, müssen sich mit Nachwuchsproblemen und interkultureller Öffnung auseinandersetzen. Die Selbsthilfeakademie NRW unterstützt sie dabei.

Die Selbsthilfe hat sich zu einer tragenden Säule des Gesundheitswesens entwickelt. Als freiwilliges Beratungsangebot von Betroffenen für Betroffene ergänzt sie zum Wohl der Patientinnen und Patienten die professionelle Gesundheitsversorgung. Auch die Mitglieder der Gesundheitsselfhilfe NRW haben sich den Prinzipien der Selbsthilfe verpflichtet und bringen Erfahrungen aus ihrer Arbeit in die Selbsthilfegruppen mit ein. Der früher als Wittener Kreis bekannte Zusammenschluss von derzeit 70 kleinen und großen Selbsthilfe-Verbänden bildet das Dach für örtlich aktive Gruppen und fördert den Austausch mit anderen Akteuren des Gesundheitswesens wie Krankenkassen, Ärzteschaft und Politik. Rund 90 Prozent dieser Verbände, die sich besonders durch ihre Heterogenität auszeichnen, sind Mitglied im Paritätischen NRW.

## Stuhlkreis versus soziale Medien?

Aktuell steht die Gesundheitsselfhilfe vor einigen Herausforderungen. Während die Bereitschaft sinkt, sich ehrenamtlich in einer Gruppe oder im Vorstand eines Selbsthilfe-Verbandes zu engagieren, steigt der Anspruch an die Selbsthilfe: „Wenn

jüngere Menschen sich in einer Selbsthilfegruppe austauschen möchten, darf der Stuhlkreis nicht die Antwort sein. Vielleicht möchten sie sich lieber über Facebook und Co. vernetzen und nur einmal im Jahr persönlich treffen. Aber beide Formen können nebeneinander bestehen“, erläutert Dr. Volker Runge. Die Vielfalt der Selbsthilfe zeigt sich auch in seinen unterschiedlichen Funktionen: Er ist Sprecher der Gesundheitsselfhilfe NRW, ehrenamtliches Mitglied im erweiterten Vorstand des Landesverbandes der Aphasiker NRW e. V. sowie im Steuerungskreis der Selbsthilfeakademie NRW.

## Selbsthilfe muss ihre Identität wahren

Veränderte Aufgaben und Rollen, hohe Erwartungen an Professionalität – wie kann die Selbsthilfe nachhaltig umstrukturiert werden? Laut Dr. Volker Runge ein Balanceakt: „Die Teilnahme an einer Gruppe ist ein freiwilliges Angebot, das man nicht zu stark regulieren darf, sonst geht der ursprüngliche Selbsthilfegedanke verloren. Es gilt, Vertrautes und Bewährtes zu erhalten, sich aber gleichzeitig für die Ideen neuer und jüngerer Mitglieder zu öffnen“, so Runge. Doch diejenigen, die



in den Führungsgremien arbeiten, müssen sich in erster Linie um den Erhalt ihres Selbsthilfe-Verbandes kümmern. In kleineren und mittleren Verbänden fehlen oftmals Ressourcen, um den Ausbau der Selbsthilfe voranzutreiben. Hier muss über entlastende Maßnahmen nachgedacht werden.

## Akademie schließt Lücke im System

Bei den Entwicklungsschritten in die Zukunft hilft die im Januar 2015 gegründete Selbsthilfeakademie NRW – ein Kooperationsprojekt der Gesundheitsselfhilfe und des Paritätischen NRW sowie der AOK Rheinland/Hamburg und der AOK NORDWEST. Mit indikations- und ortsübergreifenden Fort- und Weiterbildungen bietet sie Raum für Austausch und Vernetzung. Die Seminare und Workshops richten sich an Selbst-



hilfegruppen und Selbsthilfe-Landesverbände. Sie sind unabhängig vom Thema, mit dem diese sich primär beschäftigen und daher keine Konkurrenz für eigene Seminare. Inhalte sind etwa die Darstellung in sozialen Medien, der Aufbau einer Homepage, Pressearbeit, die Moderation von Gruppen, der Umgang mit Konflikten oder Veranstaltungsplanung. Für Teilnehmende der gesundheitlichen Selbsthilfe sind diese Angebote kostenlos. Ende 2016 hat die Gesellschaft für Soziale Projekte (GSP) des Paritätischen NRW mit ihrem innovativen Projekt den zweiten Platz beim Gesundheitspreis NRW erreicht.

#### Begegnung und Austausch auf Augenhöhe

Die Selbsthilfe erhält immer mehr Beachtung im Gesundheitswesen und in der Politik, ist in diversen Arbeitskreisen und Gremien vertreten und bei sektorenübergreifenden Themen gefordert. Gemeinsam mit regionalen Selbsthilfe-Kontaktstellen wird zum Beispiel über schnellere Behandlungsmöglichkeiten für psychisch Kranke gesprochen, indikationsspezifische Selbsthilfegruppen dabei einbezogen. Dass

es in NRW über 20 zertifizierte selbsthilfefreundliche Krankenhäuser gibt, zeigt ebenfalls, wie gut die Kooperation mit der Selbsthilfe funktioniert. Die Gesundheitsselbsthilfe wird verstärkt in die Patientenversorgung eingebunden. Hier treffen jedoch zwei Partner aufeinander, die unterschiedliche Zugänge und Perspektiven zu einem gemeinsamen Feld haben. Runge: „Der Dialog zwischen der Selbsthilfe mit allen Akteuren im Gesundheitswesen sollte auf Augenhöhe und mit gegenseitiger Wertschätzung stattfinden. Voraussetzung dafür ist die Bereitschaft, sich verstehen und voneinander lernen zu wollen.“

Bereits im Juni 2017 hat sich ein Experten-Workshop der Selbsthilfeakademie damit beschäftigt, wie eine noch engere Vernetzung und Zusammenarbeit erreicht werden kann. Weitere Veranstaltungen zu diesem Thema sind geplant. Zudem plädiert Runge für die Aufnahme des Themas Selbsthilfe in die Lehrpläne der Medizin-, Pflege- und Heilberufe.

[www.selbsthilfeakademie-nrw.de](http://www.selbsthilfeakademie-nrw.de)

## Beratung stärkt Organisationen

Die PariDienst GmbH erbringt mit derzeit 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betriebswirtschaftliche Dienstleistungen für Träger von sozialen Einrichtungen. Zum Leistungsspektrum der PariDienst GmbH gehören im Wesentlichen die Betriebswirtschaftliche Beratung, der Gehaltsservice, die Erstellung und laufende Ergänzungen eines Informationsdienstes, die Erbringung von Dienstleistungen im Finanzbuchhaltungsbereich sowie die Tarifberatung für Mitgliedsorganisationen.

### Betriebswirtschaftliche Beratung

Zur Betriebswirtschaftlichen Beratung gehören die Vorbereitung, Kalkulation und Verhandlung von Leistungsentgelten für die stationären und ambulanten Bereiche der Jugendhilfe (SGB VIII), der Altenpflege (SGB XI) und Eingliederungshilfe (SGB XII). PariDienst führt weiterhin Wirtschaftlichkeitsanalysen durch, berät bei innerbetrieblichen Umstrukturierungsmaßnahmen oder Rechtsformwechseln und erstellt Controlling-Konzepte. Auch in allen Fragen des Krisen- und Sanierungsmanagements berät PariDienst die Mitgliedsorganisationen des Paritätischen. Zudem bietet PariDienst die Begleitung und Unterstützung bei Gesprächen mit Kostenträgern, Banken und sonstigen

Vertragspartnern an. Im Zeitraum 2016/17 wurden ca. 700 Mitgliedsorganisationen in den genannten Feldern unterstützt.

### Gehaltsservice

Weiterhin erstellt das Unternehmen Gehaltsabrechnungen gemäß der jeweiligen tariflichen Vergütung oder auf Basis des Haustarifs und unterstützt die Mitgliedsorganisationen bei Beitragsnachweisen, Voranmeldungen und Bescheinigungen. Derzeit betreut PariDienst 950 Kunden aus dem Mitgliederbereich des Paritätischen mit 14 000 Personalfällen.

### Weitere Leistungen

Weitere Geschäftsfelder sind Serviceleistungen aus dem Bereich der Finanzbuchhaltung, was die Buchung von vorkontierten Belegen samt Auswertung beinhaltet, sowie der InfoDienst zu betriebswirtschaftlichen Stichworten. Dieses, exklusiv Mitgliedsorganisationen des Paritätischen zugängliche, Online-Nachschlagewerk erklärt in leicht verständlicher Weise zahlreiche Stichworte aus der Betriebswirtschaft. Zudem berät die PariDienst GmbH zu allgemeinen Tariffragen, Tarifstrukturen sowie zu Fragen hinsichtlich Berechnung von Gehältern und Personalkosten.



Geschäftsführung  
Franz Rudolf Büning  
Stefan Sauerländer  
Telefon: 0202 28 22 121  
[www.paridienst.de](http://www.paridienst.de)

## Bildung ist Zukunft

Die Paritätische Akademie NRW verantwortet die beruflichen Bildungsangebote für Mitarbeitende der Mitgliedsorganisationen. In der allgemeinen Weiterbildung und Familienbildung realisiert sie gemeinsam mit ihnen sozialraumnahe Angebote. Bildungsmöglichkeiten für spezielle Zielgruppen bietet sie zudem in der Selbsthilfeakademie, der Koordinierungsstelle für Geflüchtete in Gesundheits- und Pflegeberufen sowie der Akademie für interkulturelle Handlungskompetenzen. 38 Mitarbeiter/-innen arbeiten in den Bereichen berufliche Fortbildung, Bildungsnetz NRW und Projekte. An den 2 200 Bildungsangeboten in 2016/17 nahmen in 2016 rund 24 000 Personen teil.

### Chancen der Vielfalt nutzen

Die Koordinierungsstelle [welcome@healthcare](mailto:welcome@healthcare) hat 2016 ihre Arbeit aufgenommen. Ziel ist es die Chancen der beruflichen Perspektive für Geflüchtete in Pflege- und Gesundheitsberufen auszuloten und Barrieren abzubauen. Die Akademie für interkulturelle Handlungskompetenzen bot in Ergänzung zu den interkulturellen Angeboten Fortbildungen an, um Haupt- und Ehrenamtliche in der Beratung und Begleitung von Geflüchteten zu stärken. Zudem führte die Paritätische Akademie NRW 50 Fortbildungen mit rund 500

Teilnehmer/-innen in den Projekten zur Qualifizierung muslimischer und alevitischer Wohlfahrtspflege durch.

### Aktiv in Familienbildung und Selbsthilfe

Die Paritätische Akademie ist Projektträger für Innovationsprojekte aller Landesarbeitsgemeinschaften der Familienbildung in NRW. Im Projekt #familie – Digitale Medien als Mitgestalter des Familienalltags erfahren Einrichtungen wie sie sich selbst mit medienpädagogischer Expertise authentisch aufstellen, digital präsentieren können und welche Unterstützung Familien angeboten werden kann. 2016 wurde die Selbsthilfeakademie NRW mit dem Gesundheitspreis NRW ausgezeichnet. Ihre Angebote unterstützen und qualifizieren Aktive der Selbsthilfe. In 2016 wurden 18 Schulungen und eine Fachkonferenz durchgeführt, an denen 379 Personen teilnahmen.

### Bildung vor Ort

Im Bildungsnetz NRW – dessen Angebote mit 150 Mitgliedsorganisationen realisiert werden – erhalten Akteure wohlfahrtsverbandlicher Arbeit in deren unmittelbaren Wohnumfeld die Möglichkeit an Qualifizierungsmaßnahmen teilzunehmen und sich zur qualitätsgesicherten Umsetzung der Angebote zu informieren.



Geschäftsführung  
Frauke Heitmann  
Oliver Baiocco  
Telefon: 0202 28 22 210  
[www.bildung.paritaet-nrw.org](http://www.bildung.paritaet-nrw.org)

## Freiwillig bringt mehr

Zivilgesellschaftliches Engagement ist eine wichtige Säule unserer Gesellschaft. Rund 1 900 junge Menschen haben allein 2016 über die Paritätische Freiwilligendienste NRW gGmbH ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) absolviert. Die Kontingente in beiden Freiwilligendiensten konnten somit auf einem hohen Niveau stabilisiert werden. Doch auch in diesem Jahr gibt es Themen, bei denen die Paritätischen Freiwilligendienste – zu deren Gesellschafter auch die Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd) und die Lebenshilfe NRW zählen – sich nicht mit dem Status quo zufrieden geben. So soll die öffentliche Anerkennung weiter gesteigert werden. Neben der Öffentlichkeitsarbeit liegt in den kommenden Jahren ein Hauptaugenmerk auf der Qualität der Freiwilligendienste.

**Qualitätsstandards der Paritätischen Freiwilligendienste**  
Freiwilligendienste stellen eine besondere Form des bürgerschaftlichen Engagements dar. Wir sind davon überzeugt, dass Freiwillige dazu beitragen, die Gesellschaft toleranter und kooperativer zu gestalten. In 2017 wurden Qualitätsstandards der Paritätischen Freiwilligendienste beschlossen. Damit ist der Paritätische einer der ersten Verbände, der bundeseinheit-

liche Qualitätsstandards für die Freiwilligendienste verabschiedet hat. Alle Freiwilligen sollen unabhängig von den Dienstformaten gute Rahmenbedingungen erhalten. Dies gilt für die Auswahl und Passgenauigkeit der Freiwilligen und der Einsatzstellen, über die pädagogische Begleitung bis hin zur Verabschiedung. Anerkennung und Wertschätzung sind leitende Handlungsgrundsätze.

### Bundesfreiwilligendienst für Flüchtlinge

Zusätzlich waren 40 Freiwillige im Sonderprogramm Bundesfreiwilligendienst für Flüchtlinge engagiert. Die Umsetzung des Sonderprogramms gestaltete sich in 2016 schwierig. Zwar gab es genügend in Frage kommende Bewerber, allerdings hatte ein großer Teil von ihnen keine Aufenthaltsgestattung. Dieser Status ist jedoch die einzige Möglichkeit für Asylbewerber/-innen, einen Bundesfreiwilligendienst für Flüchtlinge zu absolvieren. Leider war der Bund trotz mehrfacher Intervention aller Verbände nicht bereit, die Status-Bedingungen zu lockern. Das Sonderprogramm, das auch in 2017 umgesetzt wurde, wird noch bis Ende 2018 gefördert. Der Paritätische NRW setzt sich gemeinsam mit dem Gesamtverband und den anderen Landesverbänden für eine Überleitung der Mittel in den Regeldienst ein.



Geschäftsführung:  
Wilfried Theißen  
Telefon: 0202 28 22 440  
wilfried.theissen@paritaet-nrw.org

## In Zukunft investieren

Die Paritätische Geldberatung unterstützt die Mitgliedsorganisationen bei der Berechnung und Beantragung von größeren und kleineren Finanzierungen. Ein Schwerpunkt ist die Unterstützung bei der Beantragung von Mikrokrediten. Hier hat die Geldberatung Kooperationen mit mehreren Banken vereinbart, über die Mikrokredite (max. 50 000 Euro) an Mitgliedsorganisationen zur Verfügung gestellt werden können. Auch bei größeren Finanzierungen hilft die Geldberatung weiter.

### Möglichkeiten nutzen

In 2016 wurden erneut große Geldsummen zum Vorteil der Mitgliedschaft bewegt:

- elf Mikrokredite, die durch Kooperationsbanken zur Verfügung gestellt werden konnten: 195 000 Euro
- zwei Besicherungen über Sicherheitenfonds: 22 500 Euro
- zwei Besicherungen über Krisenfonds: 50 000 Euro
- 16 eigene Zuschüsse der Geldberatung und des FÖV: 8 700 Euro
- 67 Anträge bei der Glücks Spirale: 359 000 Euro

### Gut beraten in die Zukunft

Die Paritätische Geldberatung berät die Mitgliedsorganisationen gemeinsam mit PariDienst in betriebswirtschaftlichen und finanziellen Belangen. Hier unterstützen wir unter anderem bei der Erstellung von Liquiditäts- oder Wirtschaftsplänen. Ein großer Bereich ist auch das verbandsübergreifende Krisenmanagement, bei dem Mitgliedsorganisationen in schwierigen finanziellen Lagen Unterstützung erhalten können. Je nach Bedarf werden sie in Teilbereichen unterstützt. Oder die Geldberatung übernimmt, oft in Kooperation mit PariDienst auch hier, das gesamte Sanierungsmanagement. Weitere Dienstleistungen sind die Beratung und Unterstützung bei der Globalversicherungspolice für Kindertagesstätten. 731 Kitas haben über die Geldberatung eine Police bei der Union Versicherungsdienst GmbH abgeschlossen. Ebenso berät die Paritätische Geldberatung über die Rahmenverträge und den Sonderkonditionen der GEMA sowie über die Einrichtung eigener Cash Pool Kreise. Ein weiteres neues Beratungsfeld ist Crowdfunding und Fundraising für Mitgliedsorganisationen.



Vorstand:  
Bärbel Wotschke  
Telefon: 0202 28 22 170  
[www.paritaetishegeldberatung.de](http://www.paritaetishegeldberatung.de)

## Initiative braucht Raum

Das Paritätische Jugendwerk mit seinen 281 Mitgliedsorganisationen ist Heimat von Initiativgruppen aus der Kinder- und Jugendarbeit. Alle zwei Jahre verleiht das Jugendwerk den Initiativenpreis, mit dem gute Beispiele aus der Kinder- und Jugendarbeit gewürdigt werden. 2017 stand die Vielfalt im Zentrum. Gesucht wurden Organisationen und Initiativen aus dem Bereich Jugendarbeit, die es schaffen, möglichst viele unterschiedliche Menschen – insbesondere auch junge geflüchtete Menschen – teilhaben zu lassen.

### Junge geflüchtete Menschen integrieren

Geflüchtete Kinder und Jugendliche in die Angebote der offenen Jugendarbeit zu integrieren, war ein Schwerpunkt des Paritätischen Jugendwerks in 2016/17. Mithilfe einer Sonderförderung des Landes NRW konnten vielfältige Freizeitangebote initiiert und zahlreiche Jugendliche erreicht werden. Das Buch „Gut gegen fremdeln“, das das Paritätische Jugendwerk 2016 herausgegeben hat, zeigt 36 beeindruckende Beispiele. Darüber hinaus stellen regelmäßige Fortbildungen sicher, dass sich die soziale Arbeit der Mitgliedsorganisationen an aktuellen Erkenntnissen und Bedarfen orientiert. So gab es 2016/17 auch Veranstaltungen zu jungen unbegleiteten Flüchtlingen. Außer-

dem konnten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendarbeit sich darüber austauschen, was bei der Projekt- und Stiftungsförderung zu beachten ist.

### Zukunftsfähige Kinder- und Jugendarbeit

Zum Organisationswandel und der Führungskräfteentwicklung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit führte die Hochschule Düsseldorf in Kooperation mit dem Paritätischen Jugendwerk ein Forschungsprojekt durch. Im Zentrum stand die Frage, wie zukunftsorientiert die Mitgliedsorganisationen sind: Regeln sie ihre Nachfolge in Haupt- und Ehrenamt? Berücksichtigen sie die veränderten Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen? Die Ergebnisse wurden im Sommer 2017 auf einem Fachtag vorgestellt und in einer Arbeitshilfe veröffentlicht.

### Vielfalt auch im ländlichen Raum

Die Fachberatungsstelle „gerne anders!“ in Mülheim an der Ruhr bringt Betreuungsangebote für junge Menschen aus der Großstadt in den ländlichen Raum, wo – auch geflüchtete – junge Lesben, Schwule und Trans\* bislang nur wenige Anlaufstellen finden. Jedes Jahr findet dazu ein Fachtag statt, an dem sich das Paritätische Jugendwerk beteiligt.



Geschäftsführung:  
Ulrike Werthmanns-Reppekus  
Telefon: 0202 28 22 252  
[www.pjw-nrw.de](http://www.pjw-nrw.de)



## Helfen stiftet Sinn

Seit ihrer Gründung hat die Stiftung Gemeinsam Handeln eine Vielzahl von Menschen und Ideen zusammengebracht. Sie ist als Gemeinschaftsstiftung konzipiert und für unterschiedliche Stiftungskonzepte offen. Insgesamt bündelt sie zurzeit ca. 40 Stiftungen mit rund 5,5 Millionen Euro. Die allgemeine Entwicklung der Stiftung Gemeinsam Handeln ist, wie bei vielen Stiftungen, geprägt von der Situation auf dem Kapitalmarkt. In den Jahren 2016/17 erwirtschaftete das Stiftungskapital positive Erträge. Dadurch konnten in jedem Jahr soziale Projekte vor Ort mit rund 90 000 Euro gefördert werden.

### Stiftung Johanna Lug

Die Wuppertalerin Johanna Lug, die schon 2007 ihre eigene Stiftung unter dem Dach der Stiftung Gemeinsam Handeln errichtete, ist im Sommer 2015 verstorben. Die Treuhandstiftung erbt in einer testamentarischen Verfügung rund 1,5 Millionen Euro. Mit den Erträgen werden zukünftig Projekte für Kinder und Jugendliche in Wuppertal gefördert. Der Schwerpunkt wird auf Sprachförderung von Kindern aus Migrantenfamilien liegen. Bereits Anfang 2017 konnte mit den Mitteln der Stiftung Johanna Lug die Förderinitiative Zusammenhalt und Vielfalt ins Leben gerufen werden.

### Preiswürdiges Ehrenamt

2016 ist erstmalig der Engagementpreis des Paritätischen verliehen worden. Prämiert wurden innovative Projekte zur Gewinnung von neuen Engagierten. Drei Gewinner-Organisationen wurden im Zirkus Schnick Schnack ausgezeichnet. Im Herbst 2017 wird der Engagementpreis des Paritätischen zum zweiten Mal ausgeschrieben. In diesem Jahr werden innovative Projekte gesucht, die sich um die Gewinnung junger Engagierter bemühen.

### Geprüfter Partner für Treuhandstiftungen

Nach einem intensiven Zertifizierungsprozess hat die Stiftung Gemeinsam Handeln 2016 das Qualitätssiegel für gute Treuhandschaft des Bundesverband Deutscher Stiftungen erhalten. Dabei waren folgende Kriterien ausschlaggebend: Langfristige Betreuung der Treuhandstiftungen, die rechtliche und steuerliche Expertise, die fachliche Erfahrung mit der Treuhandschaft und Erfahrung in der Stiftungsadministration.



Vorstand:  
Ute Fischer  
Wilfried Theißen  
Telefon: 0202 28 22 440  
[www.stiftunggemeinsamhandeln.de](http://www.stiftunggemeinsamhandeln.de)

## Engagiert für Ideen

Die Gesellschaft für soziale Projekte (GSP) fördert innovative Ansätze im Bereich der sozialen Arbeit. Ziel der Projekte ist stets, die Lage von Menschen in einer besonderen Lebenssituation zu verbessern. Beispielsweise von an Demenz erkrankten Menschen, von chronisch Kranken, von pflegenden Angehörigen oder von Migrantinnen und Migranten im Gesundheitswesen.

### Versorgung von Demenzkranken

Im Frühjahr 2016 schloss die GSP das dreijährige Projekt Blickwechsel Demenz ab. Über 70 Krankenhäuser erhielten – unabhängig von ihrer Trägerschaft – Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung demenzsensibler Versorgungskonzepte. Dazu haben Mitarbeiter/-innen der Krankenhäuser an Workshops teilgenommen. Damit trug das Projekt wesentlich zur flächendeckenden Entwicklung demenzsensibler Krankenhäuser bei.

### Neue Wege in der Selbsthilfe

Um Menschen mit Migrationsgeschichte für die Selbsthilfe zu gewinnen, erprobten 2016 und 2017 sieben Modellstandorte neue Wege für eine kultursensible Selbsthilfeunterstützung. Im Projekt Migration und Selbsthilfeaktivierung wurde die Gründung neuer Grup-

pen durch Menschen mit Migrationshintergrund, die interkulturelle Öffnung bereits bestehender Gruppen und Selbsthilfe-Kontaktstellen sowie der NRW-weite Transfer der Erkenntnisse unterstützt. Zudem wurde die Selbsthilfeakademie NRW auch in 2016/17 fortgeführt. Sie unterstützt Aktive in der Selbsthilfe mit Weiterbildungsangeboten und fördert die Zusammenarbeit mit Akteuren im Gesundheitswesen. Den direkten Draht zur Selbsthilfe bietet die von der GSP betriebene Internetseite [www.selbsthilfenetz.de](http://www.selbsthilfenetz.de). Bürger/-innen können darüber Kontakt aufnehmen zu lokalen Selbsthilfegruppen mit unterschiedlichen Themen und Diagnosen.

### Pflegeselbsthilfe stärken

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung von pflegenden Angehörigen. Die GSP beteiligt sich deshalb seit April 2017 am Projekt Kompetenznetzwerk Angehörigenunterstützung und Pflegeberatung NRW (KoNAP). In Kooperation mit der Verbraucherzentrale NRW und der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe NRW fördert sie in einer Landeskoordinierungsstelle vor allem den Aufbau, die Vernetzung und Arbeit der Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe. Diese haben 2017 ihre Arbeit aufgenommen. Davon sind 19 unter dem Dach des Paritätischen NRW.



Geschäftsführung:  
Katharina Benner  
Telefon: 0202 28 22 430  
[www.sozialeprojekte.de](http://www.sozialeprojekte.de)

# Anhang

# Gremien des Landesverbandes NRW

## Landesvorstand

- Elke Schmidt-Sawatzki, Espelkamp
- Cornelia Kavermann, Mülheim
- Julian Beywl, Bergheim
- Tatiana Bachtsevanoglou, Köln
- Beatrice Braunisch, Köln
- Samy Charchira, Düsseldorf
- Herbert Frings, Hürth
- Dr. Thomas Hambüchen, Köln
- Dirk Heidenblut, Essen
- Jürgen Kern, Dortmund
- Reinhard Klenke, Köln
- Johannes Roelofsen, Straelen
- Angela Siebold, Bochum
- Andrea Steuernagel, Bonn
- Jürgen Wittmer, Bonn

## Ehrenrat

- Hans-Jürgen Banaschak, Bochum
- Josef Berners, Kall
- Gerd Ern, Solingen
- Helga Gießelmann, Bielefeld
- Dieter Greese, Essen
- Peter H. Gutland, Wuppertal
- Dr. Hans Küsel, Unna
- Brigitte Mangel, Mülheim
- Jürgen Meurer, Köln
- Ehrengard Ohlendorf, Hamm
- Dr. Rosemarie Osenberg, Velbert
- Prof. Dr. Axel Rathschlag, Köln
- Wilhelm Storck, Moers
- Josef Wolters, Essen

## Beirat

- Klaus Asmus, Wuppertal
- Dr. Volker Bandelow, Bochum
- Margit Benemann, Velbert
- Andrea Birkenstock, Oberhausen
- Dirk Brieskorn, Essen
- Horst Bürgener, Wuppertal
- Sigurd Claus, Köln
- Konstantinos Dimitriou, Köln
- Prof. Dr. Gabriele Flösser, Bielefeld
- Beate Graul, Bielefeld
- Karl Hermann Hecheltjen, Hamminkeln
- Hans-Georg Kalbhenn, Espelkamp
- Heinz-Ulrich Keller, Unna
- Dieter Keuther, Duisburg
- Ralf Kirchhoff, Essen
- Rita Kühn, Wuppertal
- Josef Küppers, Lüdenscheid
- Dr. Britta Lenders, Oberhausen
- Ralf Lobert, Düsseldorf
- Dr. Stefan Sandbrink, Köln
- Frank Staacken, Hattingen
- Birgit Unger, Dortmund
- Thomas Zander, Düsseldorf
- Norbert Zimmermann, Aachen

# Kreisgruppen-Vorsitzende

## Städteregion Aachen

Prof. Dr. Carmen  
Leicht-Scholten

## Bielefeld

Birgit Berens

## Bochum

Bettina Eickhoff

## Bonn

Hermann Classen

## Borken

Rolf Berghorn

## Bottrop

Cornelia Kavermann

## Coesfeld

Yvonne Jonen

## Dortmund

Norbert Zimmering

## Düren

Paskal Laskaris

## Düsseldorf

Ulrich Sander

## Duisburg

Manfred Berns

## Ennepe-Ruhr-Kreis

Rainer Bücher

## Essen

Dirk Heidenblut

## Euskirchen

Bernd Kolvenbach

## Gelsenkirchen

Claudia Gertz

## Gütersloh

Dr. Metta-Luise Schmidt

## Hagen

Manuela Pischkale-Arnold

## Hamm

Uwe Klaus

## Heinsberg

Marianne Bückers

## Herford

Willi Böke

## Herne

Susanne Schübel

## Höxter

Thomas Knopf

## Kleve

Bernd Weßels

## Köln

Elfi Scho-Antwerpes

## Krefeld

Bernd Latsch

## Leverkusen

Heinz-Josef Longerich

## Lippe

Antonius Grothe

## Märkischer Kreis

Detlef Schell

## Mettmann

Anne Sprenger

## Minden-Lübbecke

Jochen Rogmann

## Mönchengladbach

Herbert Geist

## Mülheim

Brigitte Mangen

## Münster

Klaus Fröse

## Rhein-Kreis Neuss

Ingrid Landen

## Oberbergischer Kreis

Ute Lammer

## Oberhausen

Corinna Hops

## Paderborn

Heinrich Emrich

## Recklinghausen

Hans-Georg Wiemers

## Remscheid

Wolfgang Zöllner

## Rhein-Erft-Kreis

Martin Uhle

## Rheinisch-Bergischer Kreis

Jürgen Kikol

## Rhein-Sieg-Kreis

Ingo Kubis

## Siegen-Wittgenstein-Olpe

Ullrich Georgi

## Soest/Hochsauerlandkreis

Karl Peter Brendel

## Solingen

Dorothee Daun

## Steinfurt

Norbert Klapper

## Unna

Birgit Unger

## Viersen

Heinz-Jürgen Antwerpes

## Warendorf

Lisa Heese

## Wesel

Karl-Heinz Theußen

## Wuppertal

Iris Colzman

# Facharbeitskreise

Sprecher/-innen

## Ambulante Dienste in der Behindertenhilfe

Daniela Krogmann | Isabel Cihak

## Ambulante Pflegerische Dienste

Dirk Brieskorn | Gudrun Haase |  
Maike Horstbrink

## Arbeit für Menschen mit Behinderungen

Manfred Becker | Eva Kemper

## Arbeit und Qualifizierung

Herbert Dörmann | Britta Lenders | Barbara Steins |  
Ludger Lünenborg

## Armut und Grundsicherung

Frank Jäger | Heike Köttner | Julian Strzalla

## Beratungsstellen in der Behindertenhilfe

Marita Dirks-Kortemeyer | Arnd Freibert-Ihns

## Betreuungsrecht

Thomas Isenberg

## Erziehungshilfen

Herbert Adrian | Heike Bode |  
Hermann Classen | Elisabeth Gieseler

## Fachseminare/Alten- und Familienpflege

Wolf-Hagen Mühlberger | Marion Kowe

## Frauen- und Mädchenorganisationen

Andrea Birkenstock | Beatrice Braunisch |  
Miriam Stock

## Frühförderung

Cornelia Hoffmann | Robert Lilje

## Gefährdetenhilfe

Erik Bedarf | Ursula Büchschütz

## Gesundheitsselbsthilfe NRW (Wittener Kreis)

Ralf Lobert | Volker Runge | Wolfram Schlums

## Heilpädagogische Kindertageseinrichtungen/ Integrative Kindertageseinrichtungen

### Westfalen-Lippe

Anne Rodemann

## Landesarbeitsgemeinschaft der Familien- bildungsstätten im Paritätischen

Hans-Werner Uchner

## Migration

Elina Chernova | Kenan Küçük | Frank Staacken

## Offene Ganztagschule

Angelika Fenkl | Karen Schubert-Wingenfeld |  
Andrea Steuernagel

## Psychosoziale Beratungsstellen

Myriam Fikus | Claudia Gertz | Felix Braun

## Schuldnerberatung

Markus Miller | Sevgi Sentürk | Angelika Wagner

## Schwangerenkonfliktberatung und sexuelle Bildung

Rita Kühn | Maria Preuß

## Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt – Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans\*

Gabriele Bischoff | Markus Johannes

## Sozialpsychiatrie

Beate Graul | Dieter Schax

## Straffälligenhilfe

Peter Finkensiep | Klaus Fröse | Michael Großhauser

## Suchtfragen

Martin Althoff | Dr. Thomas Hambüchen |  
Roland Helsper

## Tageseinrichtungen für Kinder (landesweit)

Karl Hermann Hecheltjen | Rita Strecker

## Teilstationäre Pflege in der Altenarbeit

Caroline Atmaca | Michaela Dau | Sandra Rau

## Facharbeitskreise

### Vollstationäre Altenpflege

Andrea Bergstermann | Horst Bürgener |  
Ralf Wilberg

### Werkstätten für Menschen mit Behinderung

Bernd Conrad | Ferdinand Giese

### Wohnen für Menschen mit Behinderung Rheinland

Michael Behrendt | Melanie Stalder-Bickschäfer |  
Ilja Wöllert

### Wohnen für Menschen mit Behinderung Westfalen

Rainer Bücher | Kathrin Bücken |  
Bernhard Dickhut

## Arbeitsgemeinschaften (AG)

Ansprechpartner/-innen

### AG Ambulante Hospizdienste

René Bernards

### AG Vernetzungstreffen für landesgeförderte Flüchtlingsberatungsstellen

Janine Metelmann | Carmen Martinez-Valdes

### AG Frauenhäuser

Iris Pallmann

### AG Integration

Thomas Leipp

### AG Paritätische Krankenhäuser

Sigurd Claus

### AG Psychomotorik

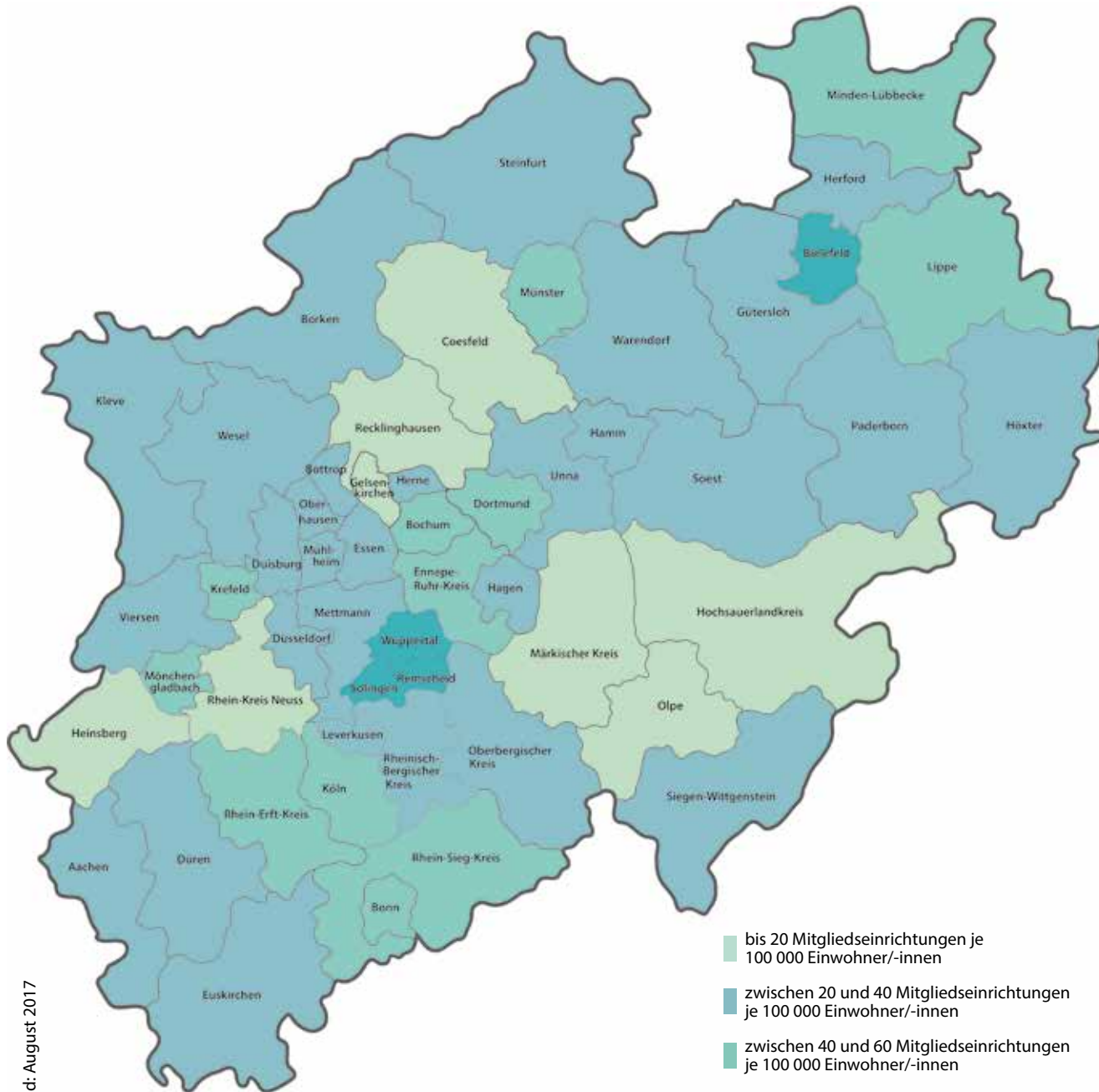
Lena Bringenberg

### Fachforum Familienselbsthilfe NRW

Martin Künstler

### Paritätische Regional-Konferenzen Weiterbil- dung (PAREKO)

Rainer Kümmell



- bis 20 Mitgliedseinrichtungen je 100 000 Einwohner/-innen
- zwischen 20 und 40 Mitgliedseinrichtungen je 100 000 Einwohner/-innen
- zwischen 40 und 60 Mitgliedseinrichtungen je 100 000 Einwohner/-innen
- über 60 Mitgliedseinrichtungen je 100 000 Einwohner/-innen

**Kreisgruppen:  
Anzahl der Mitgliedsorganisationen (MO) und Einrichtungen (ME)**

	MO	ME		MO	ME
Städteregion Aachen	86	156	Leverkusen	21	48
Bielefeld	130	241	Lippe	66	150
Bochum	90	174	Märkischer Kreis	48	79
Bonn	95	168	Kreis Mettmann	70	128
Borken	32	78	Minden Lübbecke	64	136
Botrop	22	35	Mönchengladbach	49	134
Coesfeld	23	32	Mülheim	24	40
Dortmund	158	270	Münster	89	143
Düren	25	74	Rhein-Kreis Neuss	44	74
Düsseldorf	134	212	Oberbergischer Kreis	29	69
Duisburg	56	132	Oberhausen	28	68
Ennepe Ruhr Kreis	73	149	Olpe	4	17
Rhein-Erft-Kreis	76	213	Paderborn	41	68
Essen	85	198	Recklinghausen	67	103
Euskirchen	21	55	Remscheid	32	80
Gelsenkirchen	24	45	Rhein.-Berg.-Kreis	77	147
Gütersloh	41	92	Rhein Sieg Kreis	105	173
Hagen	26	50	Siegen Wittgenstein	55	109
Hamm	23	52	Soest	37	102
Heinsberg	11	38	Solingen	52	111
Herford	20	55	Steinfurt	54	164
Herne	23	56	Unna	57	108
Hochsauerlandkreis	18	36	Viersen	39	72
Höxter	17	34	Warendorf	40	103
Kleve	54	105	Wesel	62	122
Köln	301	512	Wuppertal	135	212
Krefeld	56	108			





## Fotoquellen

- © **shutterstock** Titelseite  
Seite 14 | goodluz  
Seite 22 | Miriam Doerr  
Seite 26 | Monkey Business Images  
Seite 38 | rkl Foto  
Seite 42 | Rawpixel.com
- © **Fotolia.com** Seite 11 oben links | denys\_kuvaiev  
Seite 30 | IPictures  
Seite 33, links | ave\_mario  
Seite 34 | JackF  
Seite 46 | Rawpixel.com  
Seite 49 oben mitte | ARochau  
Seite 49 oben rechts | pressmaster
- Andere** Seite 18 + Seite 21 | Werkstatt im Kreis Unna  
Seite 25 | ZSL Köln  
Seite 29 | IBZ Bielefeld  
Seite 33 oben | GGUA Münster  
Seite 37 | AGSB Bottrop  
Seite 41 | PlanB Ruhr Bochum  
Seite 45 links, oben v. li. 1. und 2. | VdK Düsseldorf  
Seite 45 oben re. | Archiv Parität  
Seite 49 oben links | Dr. Volker Runge  
Seite 49 links | Gesundheitsselbsthilfe NRW/Wittener Kreis

Portrait-Fotos © Paritätischer NRW | Fotografie Seel & Hammesfahr GbR

## Impressum

### Herausgeber

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband  
Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V.  
Loher Straße 7 | 42283 Wuppertal  
Telefon: 0202 28 22 0, Telefax: 28 22 110  
mail@paritaet-nrw.org  
www.paritaet-nrw.org

### Redaktion

Annette Ruwwe  
Ulrike Sommerfeld

### Freie Mitarbeit

Viola Gräfenstein | [www.viola-graefenstein.de](http://www.viola-graefenstein.de)  
Kerstin Philipp | [www.kp-kommunikation.de](http://www.kp-kommunikation.de)  
Susanne Stromberg | [www.die-stromberg.de](http://www.die-stromberg.de)

### Gestaltung

Birgit Klewinghaus

### Druck

Druckerei Huth GmbH & Co KG  
[www.huth-wuppertal.de](http://www.huth-wuppertal.de)

September 2017



[www.paritaet-nrw.org](http://www.paritaet-nrw.org)



**Jahresbericht 2016/2017**  
Aus der Arbeit des Paritätischen NRW